



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

161 (13.6.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304394)

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14-15. Fernr.-Sammel-Nr. 35421

Stafettenfreisbanner NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.- RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22.4 Rpf. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 161

Mannheim, 13. Juni 1942

Audinlecks Offensivpläne durchkreuzt

Das strategische Ergebnis der bisherigen Kämpfe in Nordafrika

Ein Propaganda-Vertrag

Berlin, 12. Juni.

Rom, 12. Juni. (Eig. Dienst.) In einem amtlichen Kommentar zum neuen italienischen Wehrmachtsbericht wird festgestellt, daß in der Schlacht in der Marmarica, die weitergeführt werde, mit der Eroberung von Bir Hacheim entscheidende Erfolge erzielt worden seien.

tive aus der Hand genommen und ihr Projekt durchkreuzt hatten. Als die deutsch-italienischen Kräfte am Nachmittag des 26. Mai zu Operationen im großen Maßstab ansetzten — deren Schwierigkeiten und Härte auf der Seite angesichts der umfangreichen feindlichen Vorbereitungen und des gut ausgebauten englischen Stellungssystems von vornherein in Rechnung gestellt wurden, schlug die englische Agitation sofort die Taktik ein, dem Gegner weitest gespannte Absichten zu unterschieben, um nachträglich ihr Scheitern konstatieren zu können.

London beging dabei den Fehler, den zähen Widerstand in Fort Bir Hacheim allzuheiß im Licht der Propagandascheinwerfer erstrahlen zu lassen. So wurde diese Stellung zum „Verdun der Wüste“. Noch am Donnerstag — Bir Hacheim war inzwischen erstürmt worden — schrieb London, daß „die Achsentruppen in Bir Hacheim eine mehr als nur defensive Position“ angegriffen. Radio London meinte, der Fall von Bir Hacheim würde einen „ungeheuren Vorteil für die Achse“ bedeuten.

Das feindliche Torpedo abgefangen

Heldenhaftes Opfertum der Besatzung eines deutschen Vorpostenbootes

Berlin, 12. Juni. (HB-Funk.)

Ein deutsches Vorpostenboot ging, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kürzlich meldet, im Kampf mit britischen Seestreitkräften verloren. Das Boot gehörte zum Geleit eines größeren Truppen- und Materialtransports. Die Transportschiffe zogen ruhig ihren Kurs, konnten sie sich doch auf die Wachsamkeit der Besatzungen an Bord der Begleitschiffe verlassen.

portdampfer zulief. Der war nicht mehr zu retten. Oder? Eine Sekunde überlegte der Kommandant — dann handelte er — nur eine Rettung gab es für den großen Kasten mit seiner wertvollen Ladung: Der Torpedo mußte aufgefangen werden, koste es was es wolle. Der Kommandant wechselte ruhig den Kurs und steuerte das Boot in die Torpedobahn.

Was von dem Vorpostenboot übrig blieb? Nur die Erinnerung an die Tat, die diesen Seeleuten so selbstverständlich war, daß sie gar nicht davon redeten, als sie sahen was vorging. Sie bissen nur die Zähne aufeinander und taten ihre Pflicht. Der große, wertvolle Transporter war gerettet, mit seinen Truppen und allem Material, was er an Bord hatte. So kämpften deutsche Seeleute wortlos und tapfer auf ihren Vorpostenbooten, von denen man nur wenig spricht.

Bündnisvertrag England-Sowjetunion

Bei einem Besuch Molotows in London abgeschlossen

Berlin, 12. Juni. (HB-Funk.)

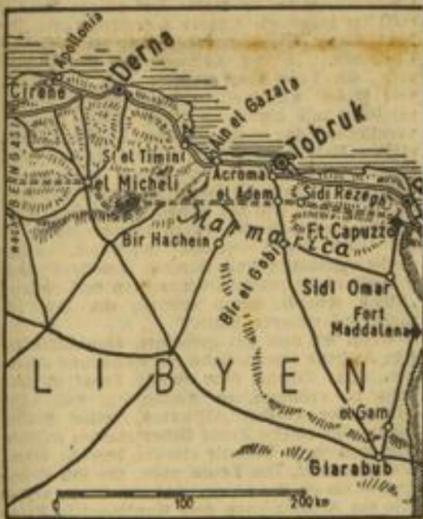
Gelegentlich eines Besuches Molotows in London ist zwischen der Sowjetregierung und der englischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der die bekannten Bündnisverpflichtungen erneut unterstreichen soll. Im einzelnen ist, wie verlautet, zwischen den beiden Regierungen beschlossen worden, sich gegenseitig zu unterstützen, keinen Sonderfrieden ohne gegenseitige Befragung abzuschließen und für einen Zeitraum von zwanzig Jahren gegen die Achsenmächte und ihre Verbündeten zusammenzuarbeiten.

Ferner ist zur Täuschung der Weltöffentlichkeit die in solchen Fällen bei den Sowjets übliche Versicherung aufgenommen worden, daß die beiden Staaten keine territorialen Vergrößerungen anstreben und sich nicht in die inneren Verhältnisse anderer Staaten einmischen wollen.

Die englische und sowjetische Agitation überschlägt sich geradezu bei der Kommentierung des nun von Außenminister Eden im englischen Unterhaus bekanntgegebenen englisch-bolschewistischen Vertrages. Der deutsche Leser wird einen Augenblick verblüfft sein und zwar nicht darüber, daß nun ein solcher Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist, sondern daß man dieses Stück Papier und die in Washington zwischen Molotow und Roosevelt getroffene Vereinbarung bei unseren Feinden als eine Art großes Ereignis hinstellen möchte. Kämpfen denn Engländer und Bolschewisten nicht seit einem Jahr offen Seite an Seite gegen uns? Haben sie nicht schon im Juli 1941 ein Abkommen abgeschlossen, in dem sie sich verpflichteten, sich gegenseitig Hilfe zu leisten? Ferner keine Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden ohne gegenseitiges Einverständnis einzugehen? Was hat das neue, formeller gehaltene Abkommen, in dem auch für die Dauer des Krieges die Hilfe versprochen wird und eine 20jährige politische Zusammenarbeit nach dem Kriege dem gegenüber neues zu bieten?

So fragt man sich mit recht erstaunt und kommt zu dem Schluß, den auch bereits neutrale Zeitungen gezogen haben, daß nämlich die Vereinbarung von London und Washington im wesentlichen eine Angelegenheit der feindlichen Agitation ist. Die Siege von Kertsch und Charkow liegen noch nicht lange zurück, haben aber den Bolschewisten gezeigt, was ihnen alles in diesem Jahr noch blühen wird. Das wird Molotow veranlaßt haben, nun jene Reise nach London zu unternehmen, zu der Churchill im vergangenen Jahr vergeblich einlud. Malsky und Litwinow haben im Auftrage Stalins von Monat zu Monat immer dringlicher die Errichtung der zweiten Front und verstärkte Hilfe gefordert. Sie haben nichts erreicht und deshalb mußte sich jetzt Molotow in sein Bombenflugzeug setzen und in Verhandlungen, die 20 Tage lang gedauert haben, nicht mit Drohungen sparen, um Churchill und Roosevelt wenigstens zu etwas zu bewegen, mit denen die Engländer und Nordamerikaner allerdings im Verlauf des Krieges auch bisher nicht sparsam waren, wenn es zu neuen Versprechungen kam. Mehr wird ja auch jetzt nicht über die zweite Front gesagt und mehr auch nicht über Lieferungen. Dafür hatte Molotow als Gegenleistung seinerseits billige Versprechungen zu liefern, mit deren Hilfe die Anglo-Amerikaner jene Völker Europas beruhigen möchte, die durch die Enthüllungen über das englisch-sowjetische Abkommen vom vorigen Jahr, das die Auslieferung Europas an die Bolschewisten zum Inhalt hat, nicht gerade für England gewonnen wurden. Das gilt von Schweden wie von der Türkei und von den Ländern des Südostens. Außerdem brauchen Churchill und Roosevelt, die auf ihrem Konto ähnlich wie Stalin eine Niederlage nach der anderen verbuchen mußten, irgend etwas, um den kritisch gewordenen Angehörigen ihrer Völker entgegenzutreten zu können.

Ein Stück Papier hat Parlamentariern schon manchmal aus den Tagesröten geholfen. Aber immer noch hat ein solches Stück Papier am Laufe der Weltgeschichte nichts ändern können. Das gilt sicherlich von den neuen Vereinbarungen zwischen den Anglo-Amerikanern und den Bolschewisten. Ob im § 3 des englisch-sowjetischen Propaganda-Vertrages steht, daß beide Teile sich verpflichten, nach Abschluß des Krieges eng zusammenzuarbeiten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen und keine territorialen Erwerbungen erstreben zu wollen, ist wirklich bedeutungslos. Es gibt nichts, was Stalin in Verträgen mit anderen Mächten im Laufe des letzten Jahrzehnts nicht versprochen hat und was nicht doch gebrochen wurde. Roosevelt gehört auch zu den Staatsmännern, die sich gegen den Bruch der vertraglich zugesicherten Einmischung in die inneren Angelegenheiten bereits einmal protestierend verwahrte. Die Sowjet-Regierung gab darauf die kühle Antwort, daß sie keinen Einfluß auf die Komintern habe und uns sichern die Sowjets 1939 in dem Vertrag zu, daß sie die baltischen Länder nicht annektieren wollten. Den Finnen gegenüber verpflichteten sich im Friedensvertrag die Sowjets zur Nichteinmischung. Soweit der Wert von Stalinschen Versprechungen. So sicher es ist, daß Stalin alles unterschreibt mit dem festen Vorsatz, es nicht zu halten, jetzt, wo den Sowjets das Wasser am Halse steht, so sicher ist es andererseits, daß auch Churchill und Roosevelt jedes Versprechen geben, so wie sie es etwa vor zwei Jahren gegenüber den Franzosen taten, um es ebenso kühl nicht zu halten. Diejenigen, die in Neuyork Bescheid wissen, die Börsenjuden, haben den Vertrag so gewertet, wie man es tun muß. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ verzeichnet, Börsenberichte aus Neuyork stellten klar und schlicht fest, daß die Meldungen von den Kriegsschauplätzen sich in keiner Weise belebend auswirken und der englisch-sowjetische Pakt auf der Börse völlig ignoriert werde. In



Japan verriegelt den Indianer-Schleichpfad

Nach dem wuchtigen Doppelschlag / Der gefährliche Aleutenstachel ausgezogen / Beim Hobeln fallen Späne

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 12. Juni.

Tagelang hatten die Gerüchte über eine angebliche Seeschlacht im nördlichen Pazifik Japan durchschwirrt, ohne daß Genaueres darüber bekanntgegeben wurde. Die Pressenämner bestürmten die Militärbehörden, aber diese bewahrten Schweigen. Endlich gab am Mittwochnachmittag das japanische Oberkommando seine denkwürdige Meldung über die Seegefechte bei den Aleuten und den Midway-Inseln heraus, die am nächsten Tage mit größten Schlagzeilen die Zeitungen füllten. Die führenden Blätter bringen außerdem telefonische Unterhaltungen mit ihren Zweigstellen in Buenos Aires, aus denen hervorgeht, daß alle Welt tagelang von den USA informiert wurde und gespannt auf den Tokioter Bericht wartete, um klarstellen zu können, was an den amerikanischen Nachrichten zutrifft; denn, gewitzigt durch frühere Vorgänge, bei denen sich die USA-Propaganda als recht unzuverlässig erwiesen hatte, bezweifelte man vielfach die jetzigen amerikanischen Meldungen über eine angebliche Niederlage der Japaner.

war gleich zu Kriegsbeginn von den Japanern zerstört worden. Die südliche Möglichkeit von Hawaii über Australien, um von dort aus gegen japanisches Gebiet vorzustoßen, wurde mit der Seeschlacht im Korallenmeer vernichtet. Der dritte Weg geht von Alaska aus über die Kette der Aleuten gegen Nordjapan. Dieser Weg kann nur im Sommer benutzt werden. So war jetzt die Zeit gekommen, daß er den Japanern hätte gefährlich werden können, so daß sich die Marineleitung entschloß, dem Gegner durch einen Angriff vorzuzukommen. Dutch Harbour und Midway bildeten starke Pfeiler der USA, zwischen denen alles, was noch von der amerikanischen Flotte Kampfkraft besaß, eine Sperrkette bildete, die einmal einen etwaigen japanischen Angriff über den nördlichen Pazifik verhindern und zum anderen eine wichtige Ausgangsstellung bilden sollte, von der aus der Angriff gegen Japan westwärts vorgetragen werden sollte.

Die Japaner haben mit einem mächtigen Doppelhieb beide Pfeiler zugleich getroffen. An einen Angriff der USA ist vorerst nicht mehr zu denken, vielmehr haben die Japaner den gefährlichen Aleuten-Stachel ausgerissen und bedrohen jetzt ihrerseits Alaska.

Die Zusammenfassung der Pressestimmen, sowie der Kommentare aus Marinekreisen gibt bei der Betrachtung dieser jüngsten Seeunternehmung folgende Hauptpunkte:

1. Nachdem bei Kriegsbeginn die USA-Marine eine schwere Schädigung ihres Schlachtschiffbestandes erlitten hatte, kam ein anderer Angriff mit einer großen Flotte nicht mehr in Frage. Dagegen blieb der USA-Flotte die Möglichkeit des Kleinkriegs durch

U-Boote und vor allem durch die Luftwaffe. Die letztere konnte um so wirksamer werden, als Japan mit seiner in vier Hauptgebieten geballten Rüstungsindustrie relativ leicht verwundbar ist. Die Flugzeugträger waren daher diejenige amerikanische Waffe, die den größten Erfolg versprach und von den Japanern am meisten gefürchtet wurde, so daß gleichzeitig die japanische Marine ihre Hauptaufgabe darin erblickte, feindliche Flugzeugträger zu vernichten. Dies ist nunmehr vollständig gelungen. Von den sieben Flugzeugträgern der USA-Flotte sind die fünf stärksten versenkt worden, so daß nur noch der relativ unbedeutende Flugzeugträger „Ranger“ und ein weiterer unbekannter übrig sind. Die Zeitung „Asahi Schimbun“, deren stets ruhiges Urteil grundsätzlich von Überschwang frei bleibt, bemerkt dazu, so erfreulich diese Erfolge seien, solle das japanische Volk gleichwohl nicht erwarten, daß damit eine pazifische Endschlacht geschlagen worden sei, vielmehr werde Amerika weiterhin fieberhaft neu bauen, aber auch für „Asahi Schimbun“ ist es selbstverständlich, daß diese Neubauten frühestens im nächsten, wenn nicht sogar erst im übernächsten Jahr wirksam würden. In der Vernichtung der letzten zwei aggressiven amerikanischen Flugzeugträger erblickt die Presse die größte Bedeutung dieser Schlacht.

2. Ein ebenso bedeutendes Ergebnis erblickt die japanische Presse darin, daß Amerikas sogenannter Indianerpfad, das heißt der nördliche Anschleichweg durch den ewigen Nebel und das Inselgewirr des aleutischen Dickichts nunmehr ebenfalls zerschlagen

Fortsetzung siehe Seite 2

Englands Risiko ungeheuer und seine Lage ausweglos

Stalins Zusammenbruch oder ... / „Gardex“ für die Königin / Ein erstaunliches englisches Urteil

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 12. Juni.

Ernsthafte Betrachter in London sind sich über die Schwierigkeiten und Gefahren, denen England und seine Alliierten entgegensteuern, durchaus im klaren. Soeben veröffentlicht Arthur Bryant, einer der führenden konservativen politischen Schriftsteller Englands, in der „Illustrated London News“ einen Aufsatz, dessen Inhalt im nachstehenden kurz skizziert sei, weil er eine sachliche Prüfung der wirklichen Lage Englands enthält und über das Plump-Agitatorische einmal hinauskommt. Bryant stellt die Frage „Was will Hitler?“ Er ist der Meinung, daß man in England viel zu wenig die Aktivität und Initiative des Gegners in Rechnung stellt. Strategie sei ebensosehr eine Sache der Ahnung, was der Feind vorhat, als was man selber plant.

Nelson z. B. habe Napoleon nur besiegen können, weil er stets fähig gewesen sei, von Napoleon her zu denken. Die Engländer sollten sich nicht nur immer die Frage stellen, was Churchill tun müsse, um den Krieg zu gewinnen, sondern auch, was Hitler tun wird, um ihn zu gewinnen. „Denn der Mann“, so sagt Bryant, der Norwegen und Kreta erobert hat, ohne die Seeherrschaft zu besitzen, der Frankreich in sechs Wochen zertrümmerte und die tapferen, gutbewaffneten und zahlreichen Russen Hunderte von Meilen zurücktrieb, ist kein Narr. Um ihn zu schlagen, müssen wir und unsere Verbündeten alles aufbieten, um ihn an Schärfe des Verstandes zu übertreffen. Wir befinden uns nicht nur mit einem gefährlichen Mann im Kriege, sondern auch mit einem sehr klugen!“

Hitler besitze den großen geographischen Vorsprung der inneren Linie. Es gebe nur

noch einen gewichtigeren Vorteil, der sei die Seeherrschaft. Wenn England diese, die Königin in dem englischen Schachspiel verliere, dann sei es aus mit England. Seit dem Mai 1940 befinde sich die englische Seeherrschaft in ständiger Gefahr. Wenn die Entwicklung so weitergehe, dann werde sich England bald in der gleichen Lage befinden, wie seine verlorenen Stützpunkte im südwestlichen Pazifik. „Wenn Hitler uns dazu verlocken kann, so viele Schiffe zu verlieren, daß unsere Seeherrschaft dahin ist, würde er den Krieg gewonnen haben. Es ist fast sicher, daß er das vor allem wünscht. Denn auf lange Sicht gesehen, ist dies wahrscheinlich die einzige Möglichkeit für England, den Krieg zu verlieren. Mit Seeherrschaft meine ich natürlich auch die Herrschaft in der Luft über der See.“

Das sei eine Wahrheit. Die zweite sei die: wenn England nicht mehr materielle Hilfe leisten kann, wird der Druck, dem die Sowjetunion in diesem Sommer geistig und materiell ausgesetzt ist, so groß sein, daß sie ihm nicht länger widerstehen kann. Ehre und Selbstinteresse — um das Mindeste zu sagen — gebieten, daß wir die größten Opfer bringen und Deutschland noch enger binden, sobald es sich anschiekt, jeden Mann, jeden Tank, jedes Geschütz und jedes Flugzeug gegen die Sowjetunion zu werfen. Wenn wir nicht handeln, so können wir erleben, daß unser tapferer Bundesgenosse im Osten bis zum Ural zurückgetrieben, ja, selbst, um das Schlimmste ins Auge zu fassen, aus dem Krieg herausgeschlagen wird.“

Aus dieser Sachlage, daß die Sowjets der Hilfe bedürfen, und zwar schnell, ergebe sich ein starker Anreiz, die Offensive zu ergreifen und große Risiken und Verluste auf sich zu nehmen. Aber so gibt Bryant zu bedenken: „Das Risiko ist ungeheuer. Wenn wir von der dringenden Notwendigkeit der Eröffnung einer zweiten Front in Europa sprechen und unsere Führung tadeln, daß sie noch nicht in diesem Sinne gehandelt habe, so ist es sehr wichtig, daß wir dieser Tatsache eingedenk sind und daß wir nicht lediglich aus Angriffslust heraus unsere Schachkönigin in die Stellung manövrieren, wo sie der Gegner gerade haben will. Unsere Königin — das darf niemals vergessen werden — ist die Seeherrschaft.“

Man sieht aus diesen Gedankenzügen des englischen Publizisten aufs deutlichste das Dilemma in dem England steht. Die zweite Front ist ein zu großes Risiko. Aber nimmt man es nicht auf sich, so bricht Sowjetrußland zusammen. Wartet man ab, so geht außerdem die Seeherrschaft verloren. Was soll England tun? Bryant weiß keine helfende Antwort.

Schließlich bittet Bryant um Mitleid für Churchill, indes er sagt: „Auf einem Manne ruht im gesamten Empire in erster Linie die Last dieser Überlegungen. Das ist Winston Churchill. In der anfeuernden Rundfunkrede, die Lord Beaverbrook am 29. März von Miami aus hielt, wurde der Premierminister mit einem alten Lastpferd verglichen, das eine schwere Ladung einen steilen Berg hinaufzieht. Zuerst großen alle Zuschauer am Rande der Straße und priesen das alte Lastpferd.“ Dann beschrieb Beaverbrook weiter, wie die Steigung immer größer wurde und sich das Pferd immer fester in die Gurte legen mußte, während einige schlechtgelaunte und dumme Zuschauer das alte Pferd zu prügeln versuchten und riefen: „Mach schnell, mach schnell, die Zeit ist nicht auf unserer Seite.“

Wenn ich nun gut gemeinte, aber hitzköpfige Aufrufe lese, welche die Regierung drängen, ohne Zögern eine zweite Front in Europa zu eröffnen, so glaube ich, daß kein Mann der großen Alliierten, selbst Stalin nicht, eine solche Front lieber starten möchte und sich ihrer Vorteile stärker bewußt wäre, als Churchill. Die Leute aber, die ihn drängen — als ob das so ein einfache Sache wäre, wie ein Ausflug nach dem Kontinent in Friedenszeiten — sind dieselben, die vorher dringend forderten, daß jedes Geschütz, jeder Tank und jedes Flugzeug nach der Sowjetunion gehen müsse und die nach der Niederlage in Malaya die Forderung erhoben, daß die Fronten in Birma und Australien den Vorrang haben müßten. Ein paar erfolgreiche Vorstöße der Japaner in Richtung aus den Persischen Meerbussen, ein Sieg Rommels in der westlichen Wüste, und dieselben Leute würden fordern, daß der Mittlere Osten zu allererst befestigt werden müßte, und sie würden der Regierung vorwerfen, nicht in ihrem Sinne gehandelt zu haben. Ein starkes Anschwellen der deutschen U-Boot-Erfolge im Atlantik und in der Arktis mit dem Ergebnis einer Hungerdiät für unser Volk und einem Absterben der Hilfe für die Sowjetunion würde das gleiche Geschrei auslösen.“

Zum Schluß meint Bryant, wenn auch die Kunst des Krieges Sinn für Gleichgewicht und Proportionen erfordere, so fordere sie zugleich auch dauernd die Konzentration aller Kräfte an einen Punkt, was ohne Opfer an anderen Punkten nicht zu erreichen sei. England stehe vor kritischen Momenten. Es habe die Aufgabe, Hitler so wirkungsvoll wie möglich in Atem zu halten, aber sich nicht zu einer verhängnisvollen Bewegung verlocken zu lassen. Es bestehe gar keine Notwendigkeit, dies mit Worten zu verbergen.

Die Widersprüche und Halbheiten der Ratschläge Bryants zeigen die Ausweglosigkeit der englischen Lage an.

Papiermangel in Brasilien. Wie „Informaciones“ aus Rio de Janeiro melden, macht sich im brasilianischen Staate Rio Grande de Sul und besonders in der Stadt Porto Alegre infolge der Schiffraumnot die Papierknappheit außerordentlich stark bemerkbar. Eine Anzahl von Zeitungen hat bereits ihre Ausgabe verringern und die Seitenzahl kürzen müssen. Das offizielle Organ der Regierung, „Diario del Estado“, hat die Belieferung ihrer Abonnenten eingestellt.

Weiter Raum vor Sewastopol gewonnen

Östlich Charkow große Kämpfe / 2000 Gefangene in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol gewann der Angriff im zähen Kampf um die zahlreichen Befestigungsanlagen weiter Raum. Wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. Kampffliegerkräfte setzten in dichter Folge den Angriff auf die tiefgelegerten Befestigungsanlagen fort.

An der übrigen Ostfront erfolgreiche eigene Angriffstätigkeit, die östlich von Charkow größeren Umfang annahm. An der Wolchowfront scheiterten mehrere Angriffe der Sowjets.

In Nordafrika wurden bei den Kämpfen um die Festung Bir Hacheim über 2000 Gefangene — zum größten Teil Anhänger des Generals De Gaulle — eingebracht und zahlreiche Geschütze sowie mehrere 100 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr hoch.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot an der Küste von Palästina 2 Dampfer mit zusammen 4000 BRT

sowie 2 Frachtsegler. Ein weiterer großer Dampfer wurde durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei den im Wehrmachtsbericht vom 11. 6. gemeldeten Angriffen deutscher Unterseeboote auf einen stark gesicherten Geleitzug im östlichen Mittelmeer ist ein weiterer Transporter von 6000 BRT gesunken.

Bei Störflügen einzelner britischer Bomber im deutschen, dänischen und holländischen Küstengebiet wurden in der letzten Nacht drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Das von einer Sturmgeschützabteilung unterstützte Infanterie-Bataillon unter Führung des Hauptmanns Lorenzen hat sich bei den Angriffskämpfen vor Sewastopol durch hervorragende Tapferkeit besonders ausgezeichnet.

Oberfeldwebel Steinbatz errang an der Ostfront seinen 95. Oberleutnant Marselle in Nordafrika seinen 78.—81. Luftsieg.

Das Unterseeboot des Kapitänleutnants Heidmann hat sich bei der Bekämpfung des Geleitzuges im östlichen Mittelmeer besonders ausgezeichnet.

Der Adhsensieg von Bir Hacheim

Rom, 12. Juni (HB-Funk)

Die stark angelegte und zäh verteidigte Stellung von Bir Hacheim wurde Donnerstag morgen von italienischer und deutscher motorisierter Infanterie gestürmt und erobert.

Dem Angriff ging heftiges zusammengefaßtes Artilleriefeuer voraus, er wurde von Massenangriffen sehr starker Luftwaffenverbände unterstützt.

Die Zahl der Gefangenen übersteigt 2000. Die Beute ist sehr groß, sie umfaßt eine große Anzahl zum größten Teil verwendungsfähiger Geschütze und Kampfmittel. Auf dem Kampfgebiet wurden in kurzer Zeit über 1000 Gefallene des Gegners gezählt.

Ein bescheidener Teil der vorwiegend aus französischen Rebellen bestehenden Besatzung suchte sich durch die Flucht zu retten. Die Flüchtlinge wurden verfolgt und von den Kampfplätzen der Achsenmächte unaufhörlich angegriffen. Sie erlitten weitere sehr schwere Verluste an Mann und Material.

Ein Vorstoß britischer Panzerkräfte nörd-

lich Bir Hacheim zerbrach im überaus wirksamen und auf geringste Entfernung genau liegenden Artilleriefeuer der Division Ariete, das das Eingreifen feindlicher Panzer zu nichte machte, von denen ein großer Teil zerstört wurde.

Die Luftwaffe wirkte weiter gegen das feindliche Hinterland und schloß eine beträchtliche Zahl Straßen-, Panzerwagen und Nachschubfahrzeuge in Brand oder beschädigte sie. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger fünf britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer haben wir einen Zerstörer verloren, der einen Torpedotreffer erlitt und unterging. Ein weiterer Zerstörer derselben Größe ging infolge Auflaufens auf eine Treibmine unter. Die Besatzungen wurden zum größten Teil gerettet. Die Familienangehörigen wurden unterrichtet.

Die Zahl der bei dem feindlichen Luftangriff auf Tarent Getöteten ist von 20 auf 41 gestiegen. In der vergangenen Nacht auf den Stadtrand von Tarent abgeworfene Bomben verursachten keine Schäden und forderten keine Opfer.

Schrittmacher des Aufbaus im Osten

Die Aufbauarbeit der Reichspost in einigen Zahlen

Berlin, 12. Juni. (HB-Funk.)

Die Arbeit der Reichspost in den besetzten Ostgebieten, die sie als Mittlerin zwischen der deutschen Verwaltung und den Behörden im Rahmen ihrer Aufgaben als Dienstpost und im allgemeinen Zustellungsdiens für die einheimische Bevölkerung und zwischen dem Reich und den besetzten Ostgebieten bis heute geleistet hat, macht sie zu einem Schrittmacher des Aufbaues in den unter deutscher Verwaltung stehenden Gebieten des Ostens.

In den drei Generalkommissariaten Estland, Lettland und Litauen sind seit dem Spätsommer 1941 80 Dienstpostämter, 580 Postzweigstellen und über 5000 Poststellen und Posthilfsstellen, in Riga das Bahnpost-, das Postcheck-, das Fernsprech- und ein Wertzeichenverteilungsmittel unter deutscher Leitung in Betrieb genommen worden. Weitere Fernsprechämter wurden in Dorpat, Reval, Wilna und Kauen errichtet; hier steht auch das Telegraphenbauamt Ostland.

Am 1. April 1942 war die Umstellung des Postsparkassen- und Postcheckdienstes auf das deutsche Verfahren im Generalbezirk Lettland abgeschlossen. In Weißruthenien wurde ein umfangreiches Netz für den Dienstpostverkehr aufgebaut, dem, wie den anderen Generalbezirken, Päckchen und Paketdienst angeschlossen sind. Im allgemeinen Postdienst zwischen dem Reich und dem Reichskommissariat Ostland sind Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen bis 500 Gramm sowie gewöhnliche Zeitungsdrukksachen bis 1000 Gramm zugelassen. Die täglich befahrenen Kraftpostlinien sind im Laufe der Zeit stark ausgebaut worden.

Im Reichskommissariat Ukraine vollzieht sich der Aufbau des Postwesens in gleicher Form. Auch hier ist die Bevölkerung bereits in den allgemeinen Postdienst mit einbezogen worden und macht von den Einrichtungen starken Gebrauch.

Neues in wenigen Zeilen

ziere und Männer in Stettin ein und wurden dort vom Führer des H-Oberabschnitts Ostsee empfangen. Diese Frontkämpfer werden als Gäste des Reichsführers H einen Urlaub in den H-Erholungsheimen an der Ostsee, in Bayern und in Westfalen verbringen.

Becke nach Venedig. Der italienische Landwirtschaftsminister Parecci und Staatssekretär Becke kamen am 15. und 18. Juni in Venedig zusammenzutreffen, um Deutschland und Italien gemeinsam interessierende ernährungspolitische Fragen zu besprechen und die bestehende Zusammenarbeit beider Länder auf landwirtschaftlichem Gebiet fortzusetzen.

Krach im Lager de Gaulle. Einer der namhaftesten Anhänger des in englischen Diensten stehenden französischen Verrätergenerals de Gaulle, Admiral Muselier, der Oberkommandierende der abtrünnigen französischen Seestreitkräfte, hat nach einer Reutermeldung seine Beziehungen zu den französischen Aufständigen abgebrochen. „Ich habe meinen Degen“, so erklärte der Admiral dem Reuterbüro gegenüber, „zur Verfügung gestellt.“

den schwedischen Zeitungen findet man überhaupt eine Reihe sehr aufschlußreicher Bemerkungen. Der Abschluß des Vertrages und seine sensationell inszenierte Veröffentlichung führt „Dagens Nyheter“ auf englische Agitationsbedürfnisse zurück. Die anglo-amerikanischen Mächte und die Sowjet-Union hätten zweifellos das Bedürfnis gefühlt, den deutschen Nachkriegsplänen über die Neuordnung Europas etwas entgegenzusetzen. Dasselbe Blatt gibt eine Erklärung dafür, warum Roosevelt sich mit einer Vereinbarung begnügte, die das Pacht- und Leihgesetz auf die Sowjets ausdehnt, wofür diese das groteske Versprechen abgeben, nach dem Krieg eine liberal gehaltene Politik zu betreiben. Die USA-Regierung hätte vor den Kongresswahlen im Herbst keine Lust, einem Vertrag beizutreten, der von der amerikanischen Opposition für antisowjetische Propaganda ausgenutzt werden könne.

Auch die wieder einmal nebulos versprochene zweite Front ist nach der Mitteilung des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ aus der Erwägung heraus gemacht worden, daß eine solche Ankündigung in England, den USA und der Sowjetunion einen gewaltigen moralischen Effekt haben würde. Die schwedische Zeitung „Dagsposten“ stellt nüchtern fest, daß Molotow bei seiner Rückkehr von Stalin nicht sehr freudig begrüßt worden sein dürfte, weil er mit leeren Händen zurückkehrte. Statt der so dringend benötigten Hilfe habe er nur leere Versprechungen mitgebracht: „Stalin weiß nur zu gut, daß der Krieg weder mit feierlichen Versicherungen, noch mit Schecks, und haben sie noch so viele Nullen, gewonnen werden kann.“

So gut wie Stalin wissen wir das schon lange. Ob englische Minister und ein amerikanischer Präsident aus innerpolitischen Bedürfnissen sich bemüht haben, ein Stück Papier von den Sowjets unterzeichnen zu lassen, für deren Hilfe man unkritischen Engländern und Amerikanern einreden möchte, daß die Bolschewisten doch ganz nette Menschen sind und daß nach dem Kriege brav am Rhein stehen bleiben werden, ist von der Geschichte gesehen ein Spuk. Ob andererseits Stalin sich mehr Hilfe versprechen läßt, ist ebenso gleichgültig. Für den Ausgang dieses Krieges zählen nicht Versprechungen und der Ausgang dieses Krieges wird bestimmt von den deutschen Waffen, deren Wirkung die Bolschewisten und damit dann auch die Engländer in den kommenden Monaten wieder so verspüren werden, daß sie ihre Wunden auch nicht mit einem Stück Papier verdecken können. Georg Schröder

Japan verriegelte den Indianer-Schleichpfad

Fortsetzung von Seite 1

worden ist, so daß Japan von dort her keinen Überfall mehr zu befürchten brauche. Zumindest hat die japanische Wehrmacht dort eine starke Feldwache stationiert, die zuerst von den USA überwunden werden müßte, wenn Japan angegriffen werden sollte. Diese Feldwache würde jedenfalls jede verdächtige Feindbewegung rechtzeitig melden, so daß eine wirksame Abwehr möglich wäre.

3. Verglichen mit diesen beiden durchschlagenden Erfolgen seien die eigenen Verluste tragbar, obwohl es natürlich bedauerlich sei, daß ein Flugzeugträger versenkt, ein zweiter und ein Kreuzer schwer beschädigt sowie 35 Flugzeuge verloren wurden. Weitere Verluste erwähnt der japanische Bericht nicht, obwohl amtliche Stellen mitteilen, die USA habe drei japanische Schlachtschiffe als versenkt gemeldet. Kapitän Hiraide hat dies rundweg in Abrede gestellt und gemäß allen bisherigen Erfahrungen ist keinen Augenblick anzunehmen, daß die USA-Berichte zuverlässiger als die japanischen sind. Immerhin ist diesmal bemerkenswert, daß den Japanern die gemeldeten Verluste recht nahe gehen. Sie waren infolge der phantastischen Erfolge bei Pearl Harbour, bei der Versenkung der „Prince of Wales“ und der „Repulse“ im Korallenmeer und bei allen Seefechten in den holländisch-indischen Gewässern derart verwöhnt, daß sie es schon beinahe als selbstverständlich annahmen, daß des Gegners stärkste Schlachtschiffe auf den Meeresgrund sinken, während die japanische Flotte jeweils nur einige dieser unglaublich tapferen Torpedoflieger einbüßte und die Kriegsschiffe niemals auch nur den kleinsten Kratzer davontrugen. Darum nehmen sie es heute den Amerikanern geradezu übel, daß sie gewagt haben, auch einmal einen japanischen Flugzeugträger zu versenken und noch weitere Treffer zu erzielen. Die Marineleitung lächelt über diese Naivität ihrer Landsleute und der Sprecher der Admiralität führte aus: Verluste müssen in Kauf genommen werden, wenn Erfolge erreicht werden sollten. Der Erfolg entscheidet und hier sei ein unlegbarer großer Erfolg mit relativ geringen eigenen Verlusten erzielt worden. Wo gehobelt würde, fügen Späne.

Die verbesserte Raucherkarte

Berlin, 12. Juni. (HB-Funk)

Die Geltungsdauer der Raucherkontrollkarten läuft in den meisten Bezirken des Reiches in Kürze ab. Da sich die mit der Raucherkontrollkarte verbundene Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren in der Praxis gut bewährt hat, wird sie beibehalten. An der äußeren Form der Karten und an der Verkaufsregelung wird wenig geändert.

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Karten in Zukunft durch die Wirtschaftsämter an Hand amtlicher Listen auszugeben. Eine entsprechende Anordnung des Reichswirtschaftsministers mit Durchführungsanordnung ist am 12. Juni 1942 im Reichsanzeiger Nr. 135 veröffentlicht worden.

Im Interesse einer besseren Versorgung der Raucher ist in dieser Anordnung der Kreis der Bezugsberechtigten dadurch eingeschränkt worden, daß Frauen über 55 Jahre in Zukunft keine Karte mehr erhalten, sofern sich nicht ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet.

Ritterkreuz. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Teige, Flugzeugführer in einem Kampffeschwader.

Deutsche Heimkehrer aus den USA. 735 deutsche Heimkehrer aus den Vereinigten Staaten sowie aus Mittel- und Südamerika trafen am Freitagmorgen mit dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“, der damit zum zweiten Male die Fahrt über den Atlantik durchführte, in Lissabon ein und wurden gegen Nachmittag ausgeschrieben. Die Weiterreise nach dem Reich ist für den Sonntag geplant.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschland-Rumänien. In den letzten Wochen wurden in Bukarest zwischen der deutschen und rumänischen Regierung handelspolitische Verhandlungen geführt. Es wurde festgestellt, daß in beiden Richtungen noch Erhöhungen der bisher durchgeführten Lieferungen möglich sind.

Gäste des Reichsführers H. Auf Einladung des Reichsführers H trafen von Finnland kommend 149 finnische verwundete Offiziere, Unteroff-

Über de
zwischen I
ten, verhä
taubengroß
Flügelgesch
rere Auger
bare Flugl
Falke in
Strecke we
Stelle in d
runde Kö
großen A
Da kippte
der abge
einem du
schwungene
dicht an d
ein Stein s
per fast so
Sturz zur
den spreiz
lange, heilig
ein Feldm
auf. Beim
schwänze
braunrote
Flecken
Schwanzbin
einem erhö
Beute mit
gekröpft.
finden, zu
Überreste
Zähnen, di
werden. S
ben tausend
nützlich un
ist unverm
leichtfertige
ten der Vog
Nicht nur
oder auf T
Gebäuden,
Stadtgrenze
zusammenge
Flieger.

Hies m
Dem Ruf
anbaues zu
Stadtbevölk
Landwirtsch
nung getrag
Gemüse res
scheste Art
wird der L
Gemüsesum
richten. Hier
von 18.30
Arten von
jeder Meng
sen abgelie
diese für all
zweckmäßig
rungen die

Was
Sandhofer
Wahrzeichen
An diesem
nachmittags
liches Konz
werk für da
erlesene V
Sachen in P
spielen ein
singen Kön
heim. Sandh
die, wie sch
auch diesm
werden. Den

Wiene
OPERETE
24. Fortset
O sie hör
noch den be
Stimme tief
Kannte sie
„Maria!“
Sie wandt
und wandt
mer. Wenn
wäre? Und
diesem stol
könnte: „W
dummes Ma
die mit ein
Männer he
Monario?!
mich, Walte
marsch. De
wieder an u
dem Volk.
war. Tatter
Faulen spie
du den Herr
Ach laß nu
Lach nicht!
Unter sol
von Fenster
sie plötzlich
von einem
den Mann v
bei einem
Hause der
wiegamen
scharmanter
viel versün
jutant, fröh
kann, hatte
Und da mu
von Schleit
tersburg ge
schmeckt h

Der Stößer jagt

Über den grünen Ackerfluren, die sich zwischen Feudenheim und Wallstadt breiten, verhält hoch am blauen Himmel ein taubengroßer Raubvogel mit rüttelnden Flügelschlägen und gefächertem Stoß. Mehrere Augenblicke lang währt diese sonderbare Flugleistung, dann streicht der kleine Falke in forderndem Fluge eine kurze Strecke weiter, um sich über einer anderen Stelle in die Luft zu hängen. Das kleine, runde Köpfchen wird lebhaft bewegt und die großen Augen spähen eifrig in die Tiefe. Da kippt der Vogelkörper nach vorn über, der abgestufte Schwanzfächer klappt zu einem dünnen Lineal zusammen, die geschwungenen Flügel werden „eingesteckt“, dicht an den Körper angepreßt, und — wie ein Stein saust der nun tropfenförmige Körper fast senkrecht aus 50 Meter Höhe im Sturz zur Erde. Doch kurz über dem Boden spreizen sich Flügel und Stoß, zwei lange, hellgelbe Fänge schlagen ins Gras und ein Feldmäuselein quetscht zum letzten Male auf. Beim Abstreichen baumelt das Mäuseschwänzchen melancholisch herab, der braunrote Körper des Fälicchens mit schwarzen Flecken übersät und die breite, dunkle Schwanzbinde leuchtet in der Sonne. Auf einem erhöhten Markstein wird die frische Beute mit dem Hakenschnabel zerstückt und gekröpft. Hier sind auch die Gewölle zu finden, zusammengeballte unverdauliche Überreste aus Haaren, Knöchelchen und Zähnen, die vom Raubvogel ausgewürgt werden. Solche Gewölleuntersuchungen haben tausendfach bewiesen, wie unbedingt nützlich unsere kleinen Raubvögel sind. Es ist unverantwortlich, wenn immer wieder leichtfertige „Schleider“ auf diese Aristokraten der Vogelwelt den Finger krumm machen.

Nicht nur im Gemäuer alter Burgruinen, oder auf Türmen von Kirchen und hohen Gebäuden, sondern auch innerhalb unserer Stadtgrenzen steht meist der oberflächlich zusammengetragene Horst dieser gewandten Flieger.

Aus den Mannheimer Vororten

Hier meldet sich Seckenheim

Dem Ruf nach Vermehrung des Gemüseanbaues zur ausreichenden Versorgung der Stadtbewohnerung hat auch die Seckenheimer Landwirtschaft in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Um nun auch das anfallende Gemüse restlos zu erfassen und auf die rascheste Art an die Verbraucher zu bringen, wird der Landbund in der Waaghalle eine Gemüsesammelstelle ab Montag, 15. Juni, einrichten. Hier können dann täglich in der Zeit von 18.30 bis 20 Uhr von allen Erzeugern alle Arten von verfügbarem Gemüse und Obst in jeder Menge zu den festgesetzten Tagespreisen abgeliefert werden. Hoffentlich findet diese für alle Gemüseerzeuger praktische und zweckmäßige Einrichtung durch rege Anlieferungen die ihr zukommende Beachtung.

Was Sandhofen bezieht

Sandhofen steht am Sonntag, 21. Juni, im Wahrzeichen des Deutschen Roten Kreuzes. An diesem Tag veranstaltet die Ortsgruppe nachmittags im „Morgenstern“-Saal ein festliches Konzert, dessen Reinerlös dem Hilfswerk für die DRK zugeführt wird. Eine ausserordentliche Vortragssfolge bringt hörenswerte Sachen in Klang und Sang. Fürs Rote Kreuz spielen ein Musikkorps der Luftwaffe, es singen Künstler vom Nationaltheater Mannheim. Sandhofen freut sich auf diese Stunden, die, wie schon bei früheren Veranstaltungen, auch diesmal einen seltenen Genuß bringen werden. Der Verkauf der Einlaßkarten erfolgt

Wiener Hochzeitsmarsch

OPERETTENROMAN VON BERT BERTEL

24. Fortsetzung

O sie hörte noch die Stimme. Und spürte noch den tiefen Schrecken, der sie mit dieser Stimme befiel. Wer rief sie? Wer rief so? Kannte sie nicht die Stimme? „Maria!“ Sie wandte sich langsam vom Spiegel weg und wanderte wieder auf und ab im Zimmer. Wenn er nun doch in Wien zu finden wäre! Und wenn sie nun doch einfach aus diesem stolzen großen Hause zu ihm hingehen könnte: „Walter, behalte mich. Es ist ein dummes Märchen, daß es Prinzessinnen gibt, die mit einem eisernen Herzen unbekannte Männer heiraten müssen. Der Hof von Monario! Bin ich eine Münze? Behalte mich, Walter. In Wien geht der Hochzeitsmarsch. Der unsrige. Die Husaren reiten wieder an uns vorbei. An dir, du Mann aus dem Volk. An mir, die einst eine Prinzessin war. Tatteratata! blasen die Trompeten. Die Pauken spielen wie silberne Hämmer. Kennst du den Herzog von Gmunden, Walter? Nein? Ach! Ich nur, den sollte ich einmal heiraten. Lach nicht! Aber das ist lang vorbei.“ Unter solchen Gedanken wanderte Maria von Fenster zu Fenster. Im Park gewahrte sie plötzlich den neuen Gesandten, der wohl von einem politischen Besuch kam. Sie hatte den Mann vor wenigen Tagen kennengelernt, bei einem echt wienerschen Abendfest im Hause der Baronin Zurwend. Zwischen zwei wegsamen Tänzen hatte er gelächelt: „Ein so charmanter Abend. Mein Graf Lieben hat viel versäumt. Sehen Sie, Prinzessin, mein Adjutant, fröhlich wie ein Rheinländer nur sein kann, hatte er Hunger auf das lachende Wien. Und da muß ich ihm vonwegen der Gräfin von Schlettow einen Reiseauftrag nach Petersburg geben. Kaum, daß er Wien geschmeckt hat. Armer Kerl, wie?“

Erholungsfürsorge für Soldatenwitwen

Drei Wochen zur körperlichen und seelischen Stärkung

Im Rahmen der sozialen Fürsorge für Kriegshinterbliebene hat sich die Erholungsfürsorge als eine besonders wichtige Maßnahme zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit der Witwen und zur körperlichen Ertüchtigung der Waisen bewährt. Der Reichsarbeitsminister bezeichnet es daher in einem Erlaß an die Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge sowie an das Hauptversorgungsamt in Wien als eine Ehrenpflicht dieser Stellen, auch den Hinterbliebenen der neuen Wehrmacht und den ihnen gleichstehenden die erforderliche Erholungsfürsorge, soweit irgend möglich, zuteil werden zu lassen. Im Einvernehmen mit dem OKW und dem Reichsinnenminister ersucht der Minister, hierbei nach folgenden Grundsätzen:

Die Erholungsfürsorge muß vor allem dann eintreten, wenn die Hinterbliebenen dieser Hilfe besonders bedürfen. Zumal in der ersten Zeit der Umstellung wird die Erholungsfürsorge vielen Hinterbliebenen die notwendige seelische und gesundheitliche Kräftigung vermitteln können. Dadurch wird es den Witwen erleichtert, ihre vermehrten Pflichten in der Familienführung und Erziehung der Kinder usw. zu erfüllen. Neben den Witwen und Waisen sind in besonderen Fällen auch Kriegseltern in die Erholungsfürsorge einzubeziehen. Bei der allgemeinen Erholungsfürsorge steht die Entscheidung der Hinterbliebenen in Erholungsheimen im Vordergrund. In besonderen Fällen oder, wenn Heimplätze nicht ausreichend verfügbar sind, können erholungsbedürftigen Hinterbliebenen auch entsprechende Zuschüsse zu einem anderen Erholungsaufenthalt, insbesondere bei Verwandten gewährt werden, wenn anzunehmen ist, daß der Erholungserfolg auf diesem Wege erreicht wird. In die Entsprechungsgruppen sind grundsätzlich Witwen des ersten Weltkrieges als Schicksalsgefährten mit einzubeziehen, die mit ihrer Lebenserfahrung und bewiesener Tatkraft beispielgebend wirken können. Bei der Beurteilung der Erholungsbedürftigkeit darf nach den Grundsätzen nicht engherzig verfahren

werden. Die Erholungsfürsorge trägt weitgehend einen vorbeugenden Charakter und vornehmlich das Ziel, die körperliche und seelische Leistungsfähigkeit der Witwen und den gesundheitlichen Zustand der Waisen zu erhalten und zu festigen. Um einen wirklichen und nachhaltigen Erholungserfolg zu erreichen, soll die Dauer der Entsendung durchschnittlich drei Wochen betragen. Bei der unentgeltlichen Gewährung eines Erholungsaufenthaltes ist möglichst weiter so zu verfahren. So kann nach Lage des einzelnen Falles auch bei verhältnismäßig höherem Einkommen die Übernahme der vollen Kosten gerechtfertigt sein. Damit die Hinterbliebenen sich unbeschwert erholen können, müssen während ihrer Abwesenheit Haushalt und Familie versorgt sein. Der Einsatz geeigneter Haushalterinnen und die Versorgung oder anderweitige Unterbringung der Kinder ist rechtzeitig vor der Entsendung zu regeln. Der Erlaß verpflichtet die Hauptfürsorgestellen, bei der Durchführung der Aktion mit dem Hauptamt für Kriegsopfer und seinen Ämtern eng zusammenzuarbeiten. Ebenso ist auf enge Verbindung mit der Wehrmachtsfürsorge und allen anderen beteiligten Stellen Wert zu legen.



Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942. Hier haben Sie eine gut erhaltene Hose von mir, aber geben Sie sie möglichst einem Landarbeiter in der Gegend von Heddeshelm oder Hockenheim! Wissen Sie, ich rauche leidenschaftlich gerne das „Pfälzer Kraut“ und viel leicht steigt sich nun dadurch die Erzeugung...

Gerechte Bewertung der Arbeit

Die Gauverwaltung Baden der DAF führt regelmäßig Umfragen bei den Betrieben durch bezüglich deren Wahrnehmungen auf dem so kriegswichtigen Gebiet der Leistungssteigerung. Im Antwortschreiben eines der größten Apparatebaubetriebe aus dem Schwarzwald war kürzlich der Satz enthalten: „Die gerechte Bewertung der Arbeit ist eines der wertvollsten Mittel, um Leistungssteigerungen zu erzielen.“ Dieser Satz kann als Richtschnur für jeden gelten, dem Aufgaben der Menschenführung übertragen sind.

Es darf nichts in den Schränken modern

Letzter Appell zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Seit zwei Wochen sind nun die Sammelstellen der Altkleider- und Spinnstoffsammlung geöffnet und ein großer Teil der Haushaltungen hat seine Altkleider und Altspinnstoffe abgeliefert. Immer größer werden die Berge der alten Mäntel, Anzüge, Jacken, Hosen sowie der Frauenkleidung aller Art und daneben wächst der Berg der Altspinnstoffe auf den alles wanderte, was nicht mehr getragen werden kann. Aus vielen Sammelstellen wurden schon ganz beträchtliche Mengen an Altkleidern von Männern und Frauen vom Auffanglager abgeholt, von wo sie nun nach einer Sortierung über die Reinigungs- und Ausbesserungsanstalten so schnell wie möglich auf die Kammern der Betriebe kommen werden, von denen sie an die Arbeiter weitergegeben werden.

Auch diese neue große Kriegssammlung ist eine eindeutige Kundgebung der Heimat, dem Führer und der Front alle nur erdenklichen Hilfsmittel bis zur Erringung des Endsieges zur Verfügung zu stellen. Man hat es in weitesten Schichten des Volkes begriffen, daß es gilt, einen neu aufgetretenen Bedarf an Altkleidern, Wäsche und Spinnstoffen aller Art für diejenigen Schaffenden zu befriedigen, die hinter der Front, in den Rüstungsbetrieben und in der Landwirtschaft mittelbar und unmittelbar für unsere Soldaten arbeiten. So wendet sich die Heimat wieder einmal der Front würdig.

Diejenigen aber, die trotz Aufforderung durch die Politischen Leiter, durch die Hitlerjugend und der anderen Gliederungen der Partei ihre Altkleiderreserven, die sie selbst nicht mehr tragen können und Altspinnstoffe noch nicht abgeliefert haben, mögen nun die letzten Tage der Altkleider- und Spinnstoffsammlung dazu benutzen, zu beweisen, daß sie sich nicht außerhalb der Volksgemeinschaft stellen wollen. Noch ist es Zeit, daß jede Hausfrau ihre Spende zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung abliefern. Das deutsche Volk hilft sich selbst und ist sich klar darüber, daß das Geringste im Zusammenhange des Ganzen mit inführt zum Sieg. Wer sich diesem letzten Appell an die Opferbereitschaft der Gemeinschaft verschließt, wer aus Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit seine Altkleider und Altspinnstoffe, die er selbst im Haushalt nicht mehr braucht, weiterhin in den Schränken und Trüben modern läßt, der versündigt

Das erste KLV-Schiff traf in Baden ein

730 Pimpfe aus dem Ruhrgebiet, aus Oberhausen, Duisburg und dem Kreise Mörz kamen eine dreitägige Rheinfahrt von ihrem Heimatort an den Oberrhein, wo sie im mittleren Schwarzwald, im Wiesental, am Bodensee und im Odenwald ihre schön gelegenen Heime für ein halbes Jahr beziehen. Alle diese 10-13jährigen Pimpfe, die die Hitlerjugend im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung hierher transportierte, haben die lange Fahrt auf dem Rheinschiff gut überstanden. Die Nächte wurden an Land in Sammel- oder Privatquartieren verbracht, die Bevölkerung der Gastorte bereitete den Jungen einen herzlichen Empfang. Für die gesundheitliche Betreuung und Verpflegung wie für die Abwicklung der technischen Arbeiten hatte die Hitlerjugend bestens gesorgt. So war die Fahrt der erlebnisreiche Auftakt einer Lagerzeit, die mit der Stärkung der Gesundheit erzieherische Werte verbindet. Von Mannheim und Kehl aus erfolgte die Weiterleitung lagerweise (jeweils rund 50 Jungen) mit fuhrplanmäßigen Zügen. Zwei Mädeltransporte folgten in den nächsten Wochen.

Kreisleiterwechsel in Stockach und Überlingen

Mit Wirkung vom 1. Juni 1942 hat der Gauleiter den Kreisleiter des Kreises Stockach, Ernst Bäcker, Oberbereichsleiter der NSDAP, nach dem Kreis Überlingen versetzt und ihn mit der Leitung dieses Kreises beauftragt. Mit der komm. Leitung des Kreises Stockach wurde vom Gauleiter als gleichem Zeitpunkt der Ortsgruppenleiter Albert Zimmermann, Obergemeinschaftsleiter der NSDAP, bestimmt.

Verdunklungszeit: von 22.30—4.50 Uhr

Lampions, seinen Schattenriß, den Kopf, die Stirn, die Haltung, den Zug der Oberlippe. Walter!

Sie sah im Zimmer herum, als müßte er jetzt auf sie zutreten. „Verzeih, liebe Närrin, eine kleine Komödie. Ich wollte dich prüfen. Aber jetzt habe ich dich, halte ich dich.“

Der Gesandte beobachtete ihre Verwirrung und sann Ratseln nach. Die beiden konnten sich nicht kennen. Graf Lieben war doch kaum in Wien gewesen.

Wieder begann sie zu fragen. Nach Tagen, Einzelheiten, Umständen. Manches schenkte sie widersprechen, aber manches paßte wie selbstverständlich, geradezu überzeugend. Das Bild nahm alle Zweifel.

Ihr spähendes Gegenüber mochte nicht fragen. Aber ungewollt berichtete er von Walters Reise. Daß die Gräfin Schlettow gleich ein Auge auf den schmucken Rheinländer geworden habe. Am Ende werde aus Dienst Liebedienst. Die Gräfin habe große Güter im Ungarischen und man wisse ja nicht... Der Gesandte lächelte. Die Schlettow scheine sich Hoffnungen zu machen, große, Also müsse der Graf doch wohl... Maria stand auf. Sie sah jetzt wieder. Und sie war es wirklich. Alles dies drang auf sie ein und machte sie verwirrt. Der Vize beeilte sich, die letzte Schnupfprise in seiner ungeheuren Riechdecke unterzubringen und hüpfte steif in den Wagen neben Maria, die nun wieder lächelte und dem Gesandten herzlich dankte. Sein Haus werde sich jederzeit freuen... betonte er. Der Wagen fuhr an.

Die Löwen sahen sich bedeutsam an. Da tat sich was. Wo blieb aber übrigens der Graf, der sie des öfteren auf die Schultern zu klopfen pflegte. Denn auch Löwen schätzen es mitunter, gefätschelt zu werden.

Maria schickte den Vize, der abends Licht bringen wollte, wieder hinaus. Sie wollte im Dunkeln bleiben. Nachsinnen. Die Fäden entwirren. Überlegen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Neues aus Friedriehsfeld

Die gut entwickelten Ähren der Halmfrüchte sind „aus den Hosen geschlüpft“ wie man in Friedriehsfeld sagt. Alle Getreidearten haben jetzt schon, durch erfrischende Regen genährt, bereits ihre volle Höhe erreicht. Sie erwarten die wärmenden Sonnenstrahlen, die den Reifeprozess vollenden sollen. Rechen, Sense und Sichel regieren beim Landvolk die Stunde. Futterklee und Gras auf Wiese, an Dämmen und Rainen fällt unter dem scharfen Schnitt der Sense; es ist die Zeit der Heuernte.

Die Kartoffelpflanze entwickelt sich weiter gut und läßt mit Bestimmtheit erhoffen, daß ihr diesjähriger Ertrag den Ausfall des Wintergetreides weit machen wird. Die Kirschchen- und Erdbeerernte ist in vollem Gang. Stachel- und Johannisbeeren färben sich und geben der vielgeplagten Hausfrau bald die frohe Möglichkeit, die leeren Gläser wieder zu füllen. Auch der Gemüsegarten hat inzwischen wieder gute Fortschritte gemacht. Beeinflußt durch die Witterung, können Kohlrabi und anderes Frühgemüse wieder unseren Mittagstisch bereichern.

Ein Rheinländer! dachte sie! Walter war auch vom Rhein. Das machte ihr den Grafen sympathisch. „Das Rheinland muß schön sein!“ hatte sie den Gesandten angelächelt, worauf er zurückgab: „Freilich, sollte ich einmal der Prinzessin die schönen Kupferstiche zeigen können, die der Graf aus dem Rheinischen mitgebracht hat, es würde mir eine Ehre sein.“

An diese Einladung dachte sie jäh mit einem irgendwie freudigen Zucken, als sie drunten den Gesandten seinem Wagen zuschreiten sah.

Das Fenster klirrte und ganz unprinzipiell rief sie ein müderes „Halloo!“ auf den Parkweg hinunter. Der Gesandte sah auf, lächelte, grüßte freudig. Ach, die kleine, frische Prinzessin, die sich so für den Rhein interessierte.

Eine der Wachen, die vor dem Flügel auf und abstritten, führte ihn hinauf. Maria streckte ihm beide Hände entgegen, was er wiederum für eine balkanische Ungestümheit ansah und lächelte, aus dem wettigen Gesicht mit scharfen Augen in ihre herzlichen Mienen prüfend.

„Sind die Kupferstiche, liebe Prinzessin? Hab ich's geraten? Wollen Sie nicht einmal mit mir hinüber? Ansehen? Sie werden Ihre Freude haben. Der Wagen steht bereit.“

Minuten später rollt das Gefährt aus dem Park. Neben Maria saß der Gesandte. Ihm gegenüber der „Vize“, dessen zerknittertes Gesicht etwas gelangweilt dem nach seiner Ansicht gänzlich unnützen Besuch entgegen sah. Freilich hatte er den Auftrag, die Prinzessin nicht aus dem Gesichtsfeld zu verlieren, so drängte er sich denn im geeigneten Augenblick mehr oder weniger unauffällig in die Begleitung.

Dann saß man im Palais des Gesandten. Die Löwen draußen an der Türtreppe hatten mißtrauische Augen gemacht, als Maria schlank die Stufen hinaufschlüpfte. Vielleicht wußten die Löwen mehr von der ganzen Geschichte, als sie zugeben mochten. Wer

kann in ein steinernes Löwenhirn hineinsehen?

Der Vize prüfte den dargebotenen Schnupftabak und wischte sich die wohligen Tränen aus den Augen, wenn jeweils ein Kitzelgewitter aus seiner Nase herausgebraust war.

Indessen führte der Gesandte Maria zum Arbeitszimmer des Grafen Lieben hinüber. Hätte ihr Herz nicht schneller schlagen müssen, um ihr zu verraten, daß sie im Zimmer Walters stand? Aber es schlug nicht schneller. Wohl war ein seltsam froher Schein auf ihrem Gesicht, als sie die Kupferstiche zur Hand nehmen konnte und eine Rheinlandschaft nach der anderen durch ihre leisen Hände wanderte.

Ein schönes Land. Sie hörte aus einem unsichtbaren Hintergrund wieder die verträumten Schilderungen Walters und verstrickte sich gänzlich in Erinnerungen. Burgen, Berge. Kleine weiße Dörfer. Rebenmauern. Kirchengeläut...

Mit Verwunderung gewahrte der Gesandte die Inbrunst ihrer Betrachtung. Wie erwachend sah sie auf, als ihr der Gesandte einen Schattenriß auf den Tisch legte: „Sehen Sie, liebe Prinzessin, das ist unser Rheinländer, den ich sofort nach Petersburg verbannen mußte, weil er die Gräfin Schlettow begleiten sollte. Ein verlobenswerter Kopf, wie?“

Aber was sah sie ihn denn so an? Warum zitterte denn das Schattenrißbildchen? Wollte sie nicht etwas fragen? Warum fragte sie denn nicht?

„Ist... ist... das... Graf Lieben?“ sagte sie auf einmal ganz leise.

Macht Liebe blind? Möglich. Aber gewiß ist auch, daß sie sehend macht, hellsehend, durchsehend, erkennend, durch hundert Hindernisse plötzlich das Richtige erfassend.

Walter! Walter! Walter! — Das brauste mit einem Male durch sie hindurch mit einer geradezu hämmernden Gewißheit.

Walter! Walter! Sie sah ihn sitzen unter dem Schein der

Des Widerspenstigen Zählung / Von Georg Mohler

In einem bekannten Weinort an der Mosel trug sich einmal folgende heitere Begebenheit zu:

Beim Bürgermeister besagten Dorfes, der zugleich auch das Amt des Standesbeamten versah, hatte sich einst ein Brautpaar auf die zehnte Vormittagsstunde angemeldet. Es war der Sulzer Pitt, ein reicher Winzer Sohn und wunderlicher Querkopf und die Häberle Tina, die Krümers Tochter, die nebenbei ein etwas leichter Artikel war.

Der Büroschreiber hatte nun das Protokoll mit Ausnahme der Unterschriften bereits im Voraus fix und fertig niedergeschrieben, wie das so seine Art war. Pünktlich auf die Minute erschien das Brautpaar mit seinen zwei Zeugen, und als der Herr Bürgermeister die zu lehrenden Weisheiten glücklich heruntergeraspelt hatte, fragte er wie üblich: „Johann Peter Sulzer, wollen Sie diese hier anwesende Katharina Häberle zur Frau nehmen?“

„Nein!“ sagte da der Pitt klar und bestimmt.

Allgemeines Entsetzen. Der Herr Bürgermeister wollte verzappeln und verzappeln! „Sie müssen Ja sagen“, belehrte er den Pitt.

„Und ich sag halt allemal Nein!“ beharrte dieser.

„Ja, aber warum denn nur?“

„Mir ist von der Tina was zu Ohren gekommen und ich hab mich grad noch vor der Tür anders besonnen!“

„Dann kann ich mit euch nichts anfangen“, schnarrte der Beamte.

„Und ich mit Ihnen auch nicht“, versicherte der Pitt.

„Aber das Protokoll ist schon fertig!“

„Wegen mir, Ich heirat' ja kein Protokoll!“

„Alles Bitten und Weinen der Braut, das Zureden der Zeugen machten den Pitt nur noch bockbeiniger und alles war umsonst. Das Brautpaar entfernte sich unverrichteter Dinge.“

Der Bürgermeister aber wettete und schimpfte mit dem Büroschreiber wegen des im Voraus ausgeschriebenen Protokolls und ärgerte sich über die kreuzverhagelten Bauernschädel. Das ganze Amtsbuch war durch das Protokoll einer unvollständigen Ehe verschandelt. Das Blatt herausreißen durfte er nicht, das Buch war nummeriert. Eine gehörige „Nase“ von oben herunter war ihm fixstärker, und er hatte keine nötig, denn er trug bereits ein stattliches Möbel von dieser Gattung mitten im Gesicht.

Derweilen sich der Bürgermeister mit dem Schreiber herumschickte, fand drunten auf der Straße zwischen dem Brautpaar auch eine Unterhaltung statt.

„Das ist doch grundschlecht von dir“, flannte die Braut, „daß du mir sowas antust. Du kriegst wohl eine andere Frau; aber mich nimmt kein Mensch mehr nach dem Schimpf und der Schande.“

Die Wahrheit dieser Gründe schlen dem Kreuzkopf Pitt einzuleuchten und als auch die Zeugen auf ihn einsprachen, doch dem Mädchen nicht solche Schand' anzutun, merkte die Tina, daß er weich wurde und flehte noch inniger: „Sel so gut, Pitt, laß doch die Schand' net auf mir sitzen! Du brauchst nicht ja nicht zu heiraten; aber gehen wir noch mal 'auf, dann sagst du Ja und ich sage Nein! Wenns sich dann rumspricht, daß ich es war, die nicht wollte, krieg ich noch immer 'nen andern Mann!“

Der Pitt ließ sich rühren und tat der Tina den Willen.

Als das letzte Wettergrollen noch in den Winkeln der Amtsstube herumsurrte, erschien das Brautpaar wieder unter der Tür. „Ich hab mers nochmal überlegt, Herr Bürgermeister“, erklärte der Pitt, „ich will die Tina nun doch nehmen!“

„Na, also, warum denn nicht gleich?“ sagte jener erleichtert. „Also, nun aber ordentlich!“

„Ich frage Sie: Johann Peter Sulzer, wollen Sie die hier anwesende Katharina Häberle zur Frau?“

„Ja“, sagte der Pitt fest und klar.

„Und Sie, Katharina Häberle, wollen Sie

den hier anwesenden Johann Peter Sulzer zum Mann?“

„Ja!“ sagte da die Tina ebenso klar und bestimmt.

„Hohoho!“ schrie jetzt der Pitt, „das gilt net! Das gilt net! Du hast mir versprochen, daß du Nein sagst!“

„Himmelherrschafft, Dunnerknollen!“ fuhr nun der Bürgermeister los. „Glaubt Ihr denn, das Standesamt sei eine Narrenschule und wir Beamte lassen uns bei der Nase auf dem Boden herumziehen? — G'sagt ist g'sagt, die Zeugen habens gehört und hinterher gibts keine Nürnberger Würsteln mehr, verstanden! — Hier wird unterschrieben — die Zeugen — auch — punktum und Streusano drauf! — Wenn Ihr wollt, könnt Ihr einen teuren Prozeß haben, den Ihr mit Zimbeln und Pfeifen verliert — und in den Bolles geht Ihr noch dazu!“

Verlegen kratzte sich der Pitt nun hinter den Ohren, stieß die Feder bis tiefst ins Tintenfaß und malte seinen Namen unter das Protokoll...

Wie der Ratschreiber aber später in seiner Chronik vermerkte, ist die Ehe des Sulzer Pitt mit der Häberle Tina doch noch glücklicher ausgefallen, als sie begonnen hatte und die listige Tina schenkte dem widerspenstigen Pitt drei gesunde und kräftige Buben und zwei saubere Mädels.

Das „Geheimnis Deutschlands“

Der ungarische Dichter Josef Nyiró, der in deutschen Städten aus seinen Werken liest, veröffentlicht in der „Europäischen Literatur“ Alltagsindrücke und Beobachtungen aus dem Reich, die er „Blick auf das kämpfende Deutschland“ überschreibt. Es liege, sagt er, irgendwo in der Luft die Ordnung, die Selbstachtung, die Sicherheit und irgendein ungeschriebenes Gesetz, dem sich auch der Fremde nicht entziehen könne.

Er sucht, das „Geheimnis Deutschlands“ zu enträtseln, er wollte Wunder sehen und gesteht: „Ich habe keine Wunder gesehen“. Vielmehr findet er das Geheimnis im Willen und in der inneren Haltung des einfachen, namenlosen deutschen Mannes. „Ist es nicht bewundernswert, daß dieser einfache, namenlose deutsche Mann, dieser eine von den neunzig Millionen, sich so benimmt, als wären alle Geheimnisse und alle Sorgen des Reiches ihm allein anvertraut und aufgebürdet.“ Mit einem Blick auf seine ungarische Heimat schließt diese sehr mutige und aufschlußreiche Betrachtung.

Wilhelm-Busch-Ausstellung in Straßburg

In Straßburg eröffnete die „Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein“ in den Räumen des alten Schlosses die von Professor Gutmann eingerichtete Busch-Ausstellung. Diese Ausstellung ist insofern besonders interessant, weil sie auf das Entscheidende in der Künstlerpersönlichkeit Buschs hinweist, die weniger in seinen allbekanntesten Bildgeschichten und Zeichnungen liegt, als vielmehr in seinen Ölgemälden. Und hierzu zeigt die Ausstellung zum ersten Male in Deutschland eine größere Anzahl erst kürzlich aus dem Ausland zurückgeworbener Ölgemälde des Meisters, in der Hauptsache Landschaften, die seine enge Kenntnis von Volk und Land unterstreichen. Die Ausstellung zeigt weiterhin die in den Sprachen aller Länder herausgegebenen Buschwerke und im Original die vollständigen Manuskripte von „Max und Moritz“, der „Frommen Helene“ und anderer dieser Humoristika, die Wilhelm Buschs Namen in alle Welt trugen.

Über die kommende Sommerarbeit berieten sich 22 klassische Musikpfeifer des Kreises Thann mit Gauverbandsleiter Scherfling. Jede Vereinigung wird ein Konzert zum besten des Deutschen Roten Kreuzes abhalten. Beim diesjährigen Kreisfest der NSDAP werden sich die Kapellen zu einem Großkonzert in der Kreisstadt Thann vereinigen.

„40 Meter röhrender Hirsch“ gebraucht

Der Spielleiter war verzweifelt. Laut Drehbuch brauchte er für eine Passage von etwa 40 Meter einen röhrenden Hirsch. Obwohl kein Jägersmann, wußte er doch, daß in der Zeit, während der sein Film gedreht werden mußte, kein Hirsch röhren würde, da die Tiere ja nun mal nicht auf Kommando und nicht auf „Verpflichtung“ durch einen allgewaltigen Spielleiter hin zu tun pflegen. Woher also die Aufnahme nehmen?

Wir müssen uns berichtigen: der Spielleiter hätte von seinem Standpunkt aus allen Grund, verzweifelt zu sein, wenn nicht... Ja, wenn es nicht die rettende Einrichtung des Bild- und Tonarchivs als Abteilung der Ufa-Lehrschau in Babelsberg gäbe! Das soll in solchen Fällen helfend eingreifen, wo Aufnahmen im Augenblick nicht zu machen sind oder ungewöhnlich hohen Aufwand erfordern würden; es wird also nicht etwa auf der Leinwand etwas vorgetauscht, sondern die Aufnahmen sind echt, nur in anderem Zusammenhang gedreht worden, nämlich in Spielfilmen, Kulturfilmen, Werbefilmen und Wochenschauen. Und wir begleiten den Spielleiter auf seiner „Pirsch“ nach dem röhrenden Hirsch in den riesigen „Jagdgründen“ dieses Instituts, in dem rund 2 1/2 Millionen Meter in zehn Tresors lagern und pro Tag mehrere tausend Meter Film ausgewertet werden, die zuzusagen als „Abfall“, nämlich als Restmaterial aller Spiel-, Kultur- und

Werbefilme sowie der Wochenschauen hier angeliefert werden!

„Röhrender Hirsch?“ fragte Herr von Steinacker, der Leiter des Instituts. „Brauchen Sie den Streifen für Montage, für Rückprojektion?“

„Für Rückprojektion.“

„Und sicher auch den Ton. Werden wir gleich haben. Darf ich bitten zur Abteilung Rückprojektion?“

Und gleich stehen wir vor der riesigen „Bildmustersammlung“. Wir suchen nach unter „Tierkunde“, dann „Tiere des Waldes“, und schon haben wir auch unseren röhrenden Hirsch! Auf der Musterkarte steht genau verzeichnet, um welches Motiv es sich handelt (hier also um den röhrenden Hirsch), wieviel Meter Positiv und Negativ vorhanden sind, aus welchem Film die Aufnahme stammt; als Muster sind gleich einige Originalbilder aus dem Filmstreifen auf die Karte geklebt. Der Spielleiter sieht sie sich an. Ja, die kann er gebrauchen. Die Lagernummer auf der Karte (es ist Wo A 2508) vertritt sofort, wo der Filmstreifen lagert, von dem er nun eine Kopie bestellt.

„Nun noch den Ton!“ Wir folgen Herrn v. Steinacker in die Abteilung für Ton (Musik und Geräusche). Im großen Schlagwortverzeichnis finden wir wieder alles vertretene, Applaus, Auto, Explosion, Sirene, Tierstimmen, Trommeln, Tumultszenen, um einige Beispiele zu nennen. Unter Tierstimmen suchen wir weiter und lesen: Bären, Enten, Esel, Frösche, Gänse, Grillen, Hühner, Hirsche usw. Und bald wissen wir, wo der Ton zu unserem röhrenden Hirsch zu finden sein wird: „Hirschröhren, laut, sehr gut, 45 Meter, Lagernummer Ton 491“.

Anschließend betreten wir die ausgedehnten Lagerräume. Im Raum „Tonstreifen von Kulturfilmen, bearbeitet“ lagert unter Nr. 491 der gesuchte Ton. In einem anderen Raum lassen wir ihn uns an einem Abtörtisch vorspielen. Wieder ist der Spielleiter zufrieden und erteilt seinen Auftrag auf Anfertigung einer Kopie. Nun kann er unbesorgt mit dem Drehen des Films beginnen; der „röhrende Hirsch“ wird zur rechten Zeit in Bild und Ton zur Stelle sein!

Dr. Geno Ohlschlaeger.

Kleiner Kulturspiegel

Brigitte Harney hat in dem neuen Ufa-Film „Münchhausen“ die Rolle der Katharina II. von Rußland übernommen, die — nach dem Drehbuch von Berthold Bürger — Münchhausen zu einem ihrer Favoriten machte.

Im Alter von 33 Jahren fiel an der Ostfront der begabte Münchner Kunstmaler Ludwig Tschann. Seine bisherigen Leistungen berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Er widmete sich besonders der Freskomalerei. Sein „Herrgottscherzer“ ist in der Münchner Jahresausstellung besonders aufgefallen.

Die Stadtverwaltung Offenbach hat mit dem Hanauer Stadttheater einen Vertrag abgeschlossen, wonach diese Bühne für 90 Aufführungen in der Spielzeit zu Gastspielen verpflichtet wird.

Für den aus Gesundheitsrückichten ausscheidenden Kapellmeister Fritz Cujak ist der Musikdirektor Willy Nauz zum Leiter des Rhein-Mainischen Landesorchesters und Gaumuskapellmeisters des Gau Hesse-Nassau ernannt worden.

In der Zeit vom 2. bis 5. Juli finden in Salzburg die Studentischen Tage Deutscher Kunst statt. Mit dieser Veranstaltung ist eine „Reichsausstellung Junge Kunst“ verbunden, die umfassenden Einblick in das Kunstschaffen deutscher Studenten geben wird.

Die kürzlich in Weimar verstorbene Malerin und Schriftstellerin Frein v. Freytag-Loringhoven hat der Thüringischen Landesbibliothek in Weimar ihren handschriftlichen Nachlaß vermacht. Einzig in seiner Art bisher ist das täglich geführte Tagebuch über den berühmten Weimarer Hund Kurwenal. Das Tagebuch enthält mit seinen 33 Bänden ein umfangreiches Material für Forschungen auf dem Gebiete der Tierpsychologie.

Der Dresdner Kreuzchor wird im Rahmen des Dresdner Musiksommers 1942 unter Leitung von Prof. Mauersberger einen neuen sechsteiligen Chorzyklus „Der Wagen“ von Ernst Pepping zur Aufführung bringen, dem Dichtungen von J. Weinheber zugrunde liegen.

Kurt Hessenberg tritt auf einer Chorgaugung des Reichsverbandes für gemischte Chöre in München-Gladbach mit der Aufführung einer neuen Kantate „Fidel-Lieder“ für Soli, Chor und Orchester hervor, die der Stadt, Gesangverein unter Leitung von Musikdirektor Anraths singen wird; das Werk stützt sich auf Dichtungen von Theodor Storm.

„Valeria“ von Clemens Brentano

Uraufführung im Düsseldorf Schauspielsaal

Der Dramaturg Walter Kordt betätigte sich nicht ohne Erfolg als literarischer Schatzheber, indem er eine Komödie Clemens Brentanos nach einer alten Handschrift bearbeitet und sie unter dem Titel „Valeria“ der deutschen Bühne zugänglich gemacht hat. Das Unternehmen erwies sich als verdienstvoll, da die Vorlage eine Fülle derjenigen Elemente enthält, die die Zeit der Romantik und ihr Dichten unvermindert reizvoll erscheinen lassen: Übersprudelnder Humor und sanfte Schwermut, Ironie und warme Empfindung. Mit dem sicheren Blick des kundigen Theatermannes löste Kordt die Aufgabe, den blitzenden Einfällen einer unbändigen Einbildungskraft zu voller Wirkung zu verhelfen und ihnen zugleich die Zügel der festen dramatischen Form anzulegen. So wirbelt, gestützt auf einen behenden, witzigen Dialog, ein übermütiges Verwechslungsspiel dahin, mit Irrungen und Wirrungen, Ränken, Scherzen, Verkleidungen und Maskeraden, deren Zweck es ist, die Wahrheit an den Tag zu bringen und die verhehlenden Paare trotz allen Schwierigkeiten und Wechselstellungen zusammenzuführen. In der stilleren Inszenierung von Hannes Razu, dem die gefällige Begleitmusik Josef Vormanns zur Seite stand, wurden bei der Uraufführung im Düsseldorf Schauspielsaal mit Annemarie Jürgens in der romantisch verschwärmten Titelrolle die reichen komödiantischen Möglichkeiten bis in alle phantasievollen Einzelheiten schlagkräftig ausgespielt, so daß zum Schluß des Beifalls kein Ende war.

Dr. Friedrich Ritter.

Funde auf der Rheininsel Säckingen

Das an vorgeschichtlichen Funden so überaus reiche Gebiet des Hochrheins war in jüngster Zeit wieder eine wahre Fundgrube vorgeschichtlicher Gegenstände. Aus diesen Neufunden ist ersichtlich, daß Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung die Rheininsel Säckingen von kulturell hochstehenden Menschen besiedelt war. Im Wandel der Jahrtausende fanden die Menschen immer wieder auf dieser besonders geschützt liegenden Insel inmitten des wilden Rheinstromes eine gesicherte Unterkunft.

Theo Lingen, Träger einer Hauptrolle in dem Bavaria-Film „7 Jahre Glück“, erzählt gern eine kleine Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat. „Gelegentlich eines Besuches, den ich bei Freunden machte, wollte die Dame des Hauses ihren dienstbaren Geist zitieren, aber, so oft sie auch rief, das Mädchen hörte nicht. Das wurde schließlich dem zehnjährigen Sprößling meiner Freundin zu viel. „Laß mich mal rufen, Mama“, sagte er eifrig. „Du hast keinen guten Ruf.“

ein Hauch Weichheit mehr in die Stunde der Versuchung dringen — aber insgesamt war hier doch die bannende, fast beängstigende Gewalt unnatürlicher Gesetzesstare zum schwarz flackernden Eindruck geworden.

Demgegenüber die (im Anfang etwas leise sprechende), staatsmännische Überlegenheit des Herzogs, dem Robert Kleiner überzeugend alle philosophischen Schattierungen zwischen Bitterkeit, Ironie und lächelnd verklärendem Edelmut gewann, um im letzten Bild weise wie Gott selbst vom Wolkenrande her zu walten. Elisabeth von Otterndorf als Gast besetzte ihre weich und klangvoll gesprochene Isabella wärmend vom Gemüthhaften her; mit dem Wesen einer Uta von Naumburg wandelte sie durch die Szene, auch im Ausdruck nicht eigentlich herb; kind- und mädchenhaft neben ihr Aimée Stadler als Angelos Verlobte.

Die lässige, lästerliche Frechheit des Lucio deckte Hans Becker im diskreten Komödiantentum, aber überaus charakteristisch ab, während Ernst Langheinz als tolpatschiger Gerichtsdiener urkomisch in die Szene schnaupte. Wilhelm Gröhl einen schafsnasigen Lebejüngling karikierte, Kajó Golembiewski — diesmal schon ausgeprägter als sonst — das gauklerische Gebilde des Zapfers erheitert in Bewegung setzte und Klaus W. Krause das komisch Grausliche des Henkers ausstaffierte. Zu Friedr. Hölzlin wieder sorgenvollem Kerkermeister gesellte sich die stolze Alterswürde des berattenden Escalus (Karl Marx), während Richard Schulz als der zum Tode verurteilte Claudio mit dem Widerspruch von Gefäßtheit und jäher Todesangst rang. Kleine scheue Zärtlichkeiten lebten in dem Geständnis der Geliebten Claudias (Herta Fuchs), lärmende Hysterie salzte die Tränen der Kupplerin (Lola Mebius) und trunkenen Galgenhumor hockte bei dem trüben Häftling Bernardino (Josef Renkert).

Die Bühnenbilder von Helmut Nötzoldt kontrastieren das grotesk Üppige der lieder-

lichen Schenke mit dem Aristokratischen des herzoglichen Saales, wobei die geschmackvolle Reliefwand vorteilhaft insandte war, die entscheidenden Szenen zwischen dem Statthalter und Isabella markant in den Vordergrund zu rücken. Die sparsame, aber doch stilklare Ausstattung gestattete trotz der vierzehn Bilder einen schnellen Ablauf der Szenerie. Lediglich der Garten der Mariana geriet wohl etwas zu blumig.

Der ausleuchtende Schlußakt war von Brandenburg liebevoll und dekorativ zum Eindruck einer zeremoniösen Märchenhaftigkeit verklärt worden, so daß hinter allem Weh und Ach des Allzumenschlichen das gültige Lächeln des Herzogs blieb, der die geborstenen Türen weise wieder in die Angeln hängt. „Liebe für Liebe“ heißt hier die Komödie, die erst „Maß für Maß“ versprach. Und aus dem Lächeln der Zuschauer löste sich der lebhaft Dank für diese gedanklich sinnvolle und zugleich komödisch farbige Inszenierung Shakespeares.

Dr. Oskar Wessel.

Ein unvollendetes Werk Hebbels

„Demetrius“ im deutschen Volkstheater Wien

Hebbel hat bekanntlich gleich Schiller an einer Dramatisierung der Demetrius-Gestalt gearbeitet. Ein eigentümlich paralleles Schicksal wollte es, daß beide Dichtungen, die ohne Zweifel zu den bedeutendsten ihrer Schöpfer gehören, unvollendet geblieben sind. Mitten im Vers bricht das Hebbelsche Manuskript ab, das bis in die Anfangszüge des letzten Aktes gediehen ist. Um dieses Werk, und zwar zum ersten Mal in Wien, spielen zu können, hat das deutsche Volkstheater eine Bearbeitung von Hans Schwarz gewählt: sie setzt das Fragment bis zu dem von Hebbel vorgesehenen, natürlich tragischen, Schluß fort, motiviert ihn psychologisch glaubhaft und verrißt sich sonst viel Einfühlung. Der starke Eindruck, den die schöne Aufführung hinterließ, erlaubt die begründete Hoffnung, daß dieses vielfach die letzten menschlichen und politischen Einsichten Hebbels resümierende Werk nun doch der Bühne gewonnen werden kann.

Zeno von Liebl

„Tod für Tod, Liebe für Liebe...“

Shakespeares „Maß für Maß“ im Nationaltheater Mannheim

Ist es nur der Herzog Vincentio, der hier, verborgen in der Kutie eines Mönchs, den jungen, zum Tode verurteilten Claudio beschwichtigt: „Dein bestes Ruhn ist Schlaf, glücklich bist du nicht, Freunde hast du keine... Was bleibt nun noch, das man ein Leben nennt?“ Oder ist es nicht doch Shakespeare selbst, dem im Gewande solcher Komödie der Mund so bitter wird? Fällt nicht der tragische Schatten grau und hart über die Bühne, wenn gegen Ausklang des Spiels der Herzog sein Gericht über Schlechte und Gute verkündet: „Tod für Tod, Liebe für Liebe, Haß für Haß, Maß für Maß!“

Seltsam genug, daß fast ein Märchen daraus wird, wenn plötzlich seine Güte alles verklärt, wenn selbst der Statthalter, der Macht und Strenge mißbrauchte, der Claudio begnadigen will, falls seine Schwester sich hingibt, der aber auch dieses Versprechen noch bricht, um wieder den Panzer starrer Unbeugsamkeit anzulegen, — wenn dieser düster flackernde Mann also zu nichts anderem verurteilt wird, als ein ehdem vermähletes, schönes und lebenswertes Mädchen zu heiraten. Und es ist nur ein schwacher Abglanz der Drohung „Maß für Maß“, wenn einen lästerlichen Lüstling wie Lucio die komödisch grinsende Strafe erwischt.

Trotz dieses eigentümlichen Widerspruchs hat gerade diese letzte und große Szene des Gerichts etwas tief Wirkungsvolles, denn hier rückt der Dichter, der damals seine großen tragischen Werke „Hamlet, Macbeth, Othello, König Lear und César“ entstehen ließ, wie auf einen fernen, hellen Wolkenrand und betrachtet das kleine Getriebe der großen Welt, Menschliches und Allzumenschliches aus dem Abstand seines alles durchdringenden Lächelns.

Es ist, als hätte sich damals Shakespeare

wie dieser Herzog Vincentio der Komödie für eine Weile zurückgezogen und dem Spiel aller Leidenschaften freien Weg gelassen, um dann helmzukehren und aus verborgener Beobachtung seinen Spruch zu fällen, einen Spruch freilich, der um das Unzulängliche im Menschen weiß.

Viel Nachdenkliches geistert derart durch die Komödie, von der man jeden Augenblick glaubt, daß sie auch eine Tragödie zu sein vermöchte. Die Inszenierung durch Friedrich Brandenburg wahrte klug und stilbewußt dieses Doppelgesicht, die Würde des Ernstlichen neben dem wunderbar grollenden Humor der Szenen mit dem schnaubartigen Gerichtsdiener und dem gepensisch komischen Scharfrichter; köstlich das gaukelnde Akrobatentum des Bierzapfers, der sich verschlagen genug glaubt, auf dem Gesetz herumzutanzten. Die sorgsame und feinfühlig Regie verriet sich auch beispielsweise dort, wo die Gebärde der edlen Isabella wie etwas mild Statuenhaftes im Umriß des Klosterortes verharret, während gleich im nächsten Auftritt die hastig kreisende Unrast des harten Statthalters den bezeichnenden Gegensatz aufnimmt.

Diesem Statthalter gab Walter Kiesler einen durchaus tragischen Umriss; er gab ihm zur Strenge und Starre beziehungsweise das jene kleinen, zuckend unsicheren Gebärden des Mannes, der vor sich selbst Angst hat; hier war die düstere fugele Abwehr und das jähre Gestosensein des Mannes, der gegen die Versuchung kämpft. Vielleicht übertrug die explosive Art, mit der Kiesler schließlich jenen Angelo gänzlich aus den Fugen gehen läßt, die immer noch zwischen Gut und Böse menschlich vermittelnde Komödie, vielleicht war manches wirklich schon zu fahl — denn Mariana liebt ihn doch —, vielleicht möchte

Soeben erschienen
Verordnung zu
besitz, die die
die Abford
der gemein
gemeldeten W
Reichswirtscha
an die Reichs
erfolgt zum E
31. Dezember
zinsliche
gen der laufe
bank hinterleg
drücklich fest
papiere dürfe
Börse und
tragen für
Eine besonde
liche Behandl
Meldungen.
Wichtig ist, a
werden dürfen,
durch Ein
sind und diese

der Mann
Von der Indu
heim wurden
als Sachver
ger bestellt u
Mannheim, L
einführung; B
Mollstraße 18
und Gardinen
Q 4, 7, Sachve
Seitmann,
Straße 9, Sach
lung, Gesundh
Konrad Völl
Straße 14, Wäg
Aus der Sach
Verlegung des
usw. folgende
Bindner, Sachv
Kartoffeln und
rad, Sachversta
treide; Hermann
Karl August
Probenehmer für
Dr. Paul Witts
trische Material
Starkstromtech

Allians-Versic
RM. betragend
Mill. RM. einig
Berichtigung u
Einzahlungen e
folge der stark
Wirtschaft, der
Westgebieten an
päischen Ausla
Prämienannah
von der auf eig
RM. entfallen
betragen 111,30
gewinn von 64

Familien
Hans - Wif Zeig
die Geburt un
des, des zwei
Erich Pfeilke u
geb. Stamm, M
Augusta-Anlag
Krankenhaus, u
Dr. Holzbach.
Als Verlobte gr
lacher, Hans S
Mannheim, de
Blütenweg 33.
Als Verlobte gr
Heinrich Ver
bei Eitorf-Sie
Pension „Zur
Mannheim-Lu
Nr. 10), Juni 1
Stein bei Eit
Luzenberg (El
Ihre Verlobung
Rüst Ost, Hel
Käffertal, Lad
Neunkirchen,
Waldmark (2.
Wir haben un
Neuthard (s. 2
Neuthard, geb
Hemsbach a. S
L. Odw. 13. J

Daselbst ha
rige Nachric
gelebter Mu
einer beiden
der, Schwieger
Otto Du
URZ. Bei ei
im Alter von 43 J
mit sein Leben ge
Mannheim (Weide
dop 11. Juni 1942
In tiefem Schm
Frau Käthe Duda
und Kinder St
stien Anverwan
Das Seelenam
dem 17. Juni 194
der Peterskirch

Herr, dein
Hart und sch
schmerzli
käriger, Hoffn
Walter
Beirater - Funk
Arztlicher
im Osten durch ei
im Niddertal die
mer lieben, treues
mer unvergählic
Frau sich einem
folgt.
Mannheim, den 1
Käffertal Str. 94
In trauem Ged
Hans Willkomm

Von Belleidsbes
st zu nehmen.
Auch wir trauer
Arbeitskamerad
Hilfungen bereic
Beirater für die
Fabrik Mannhe

Die Durchführung des Aktienabrufes

Meldepflicht, Abforderung und Verwertung

Neben erscheint eine zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung über den Aktienabruf, die die angekündigten Vorschriften über die Abforderung und Verwertung der gemeldeten Aktien enthält. Die gemeldeten Wertpapiere sind auf Verlangen des Reichswirtschaftsministers ganz oder teilweise an die Reichsbank zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt zum Einheitskurs der Wertpapiere vom 31. Dezember 1941. Der Verkäufer erhält verzinsliche Reichsschatzanweisungen der laufenden Serie, die bei der Reichsbank hinterlegt und gesperrt werden. Der Zweck der Abforderung ist in der Verordnung ausdrücklich festgelegt. Die abgeforderten Wertpapiere dürfen nur zur Kursregulierung an der Börse und zur Unterbringung in kleinen Beträgen für Anlagezwecke verwendet werden. Eine besondere Vorschrift sichert die vertrauliche Behandlung der Angaben in den einzelnen Meldungen.

Wichtig ist, daß die bereits gemeldeten Wertpapiere an andere Personen nur noch verkauft werden dürfen, nachdem sie der Reichsbank durch Einschreibebrief angeboten sind und diese das Angebot abgelehnt hat. Von

einschneidender Bedeutung ist auch die Bestimmung, durch welche neu gekaufte Aktien einer laufenden Meldepflicht unterworfen werden. Wer nämlich nach dem 15. März 1942 börsengängige Aktien gekauft hat oder noch kauft, hat diese zu melden, wenn seine dem 1. September 1939 gekauften börsengängigen Aktien den vom Reichswirtschaftsminister jeweils festzusetzenden Kurzwert erreichen. Dieser Kurzwert beträgt zwar vorläufig 100 000 RM., kann aber jederzeit herabgesetzt werden. Dadurch können neu gekaufte Aktien in noch größerem Umfang als bisher meldepflichtig und damit zum Kurs vom 31. Dezember 1941 ablieferungspflichtig werden.

Diese laufenden Meldungen sind jeweils bis zum 10. des auf den Erwerbmonat folgenden Monats, erstmalig am 10. Juli 1942, bei der zuständigen Reichsbankanstalt zu erstatten. Bei der Meldung ab dürfen die gemeldeten Aktien, ebenso wie die bereits früher gemeldeten Aktien, nur noch verkauft werden, wenn sie der Reichsbank angeboten worden sind.

Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 6 vom 12. Juni 1942 veröffentlicht worden.

Sachverständige

der Mannheimer Handelskammer

Von der Industrie- und Handelskammer Mannheim wurden am 16. Juni 1942 folgende Herren als Sachverständige beziehungsweise Wäger bestellt und vereidigt: Willy Engelen, Mannheim, L. 2, 2, Sachverständiger für Badeneinrichtungen; Eugen Gerber, Mannheim, Molstraße 18, Sachverständiger für Teppiche und Gardinen; Friedrich Penn, Mannheim, Q 4, 7, Sachverständiger für Fahrräder; Alfred Sellmann, Heidelberg, Richard-Wagner-Straße 3, Sachverständiger für Heizung, Lüftung, Gesundheitstechnik und Rohrleitungsbau; Konrad Völker, Ziegelhausen, Schönauer Straße 14, Wäger.

Aus der Sachverständigenliste wurden wegen Verlegung des Wohnsitzes, aus Altersrückichten usw. folgende Herren gestrichen: Josef Binder, Sachverständiger und Probemacher für Kartoffeln und Rauhfutter; Direktor Hans Konrad, Sachverständiger und Probemacher für Getreide; Hermann Mayer, Heidelberg, Wäger; Karl August Mertel, Sachverständiger und Probemacher für Mehl, Mühlenfabrikate, Zucker; Dr. Paul Wittsack, Sachverständiger für elektrische Materialien, Apparate und Maschinen der Starkstromtechnik.

Allianz-Versicherungs AG. Das bisher 60 Mill. RM. betragende Aktienkapital, von dem 35,70 Mill. RM. eingezahlt waren, wird im Wege der Berichtigung auf 75 Mill. RM. bei 50,70 Mill. RM. Einzahlung erhöht. Das Jahr 1941 brachte infolge der starken Beschäftigung der deutschen Wirtschaft, der Zugänge aus den neuen Ost- und Westgebieten sowie des Ausbaus des westeuropäischen Auslandsgeschäftes eine Erhöhung der Prämieninnahme auf 218,30 (192,20) Mill. RM., von der auf eigene Rechnung 143,55 (128,00) Mill. RM. entfielen. Die Aufwendungen für Schäden betragen 111,20 (107) Mill. RM. Aus einem Reingewinn von 6 430 191 (6 412 243) RM. werden 6

Prozent Dividende auf das berichtete Aktienkapital verteilt (im Vorjahr 8 Prozent). In der Bilanz sind Wertpapiere und eigene Aktien auf 117,59 (94,28) Mill. RM., Konzernforderungen auf 116,68 (104,27) Mill. RM., Prämienreserven und sonstige technische Reserven auf 114,71 (101,36) Mill. RM. und Verbindlichkeiten auf 38,57 (23,91) Mill. RM. gestiegen.

Mechanische Buntweberei Brennet (Baden). Die Hauptversammlung beschloß den Erwerb von 25 000 RM. eigenen Aktien durch die Gesellschaft gemäß § 65 Absatz 2 des Aktiengesetzes. Sodann wurde die Einziehung von insgesamt 425 500 RM. Aktien beschlossen, um die sich dadurch das Aktienkapital von 4 Mill. RM. auf nominal 3 571 500 RM. ermäßigt.

Löwenwerke AG, Heilbronn am Neckar. Das Grundkapital wird um 100 000 RM. auf 600 000 RM. berichtigt. Der benötigte Betrag einschließlich Pauschalsteuer wird in voller Höhe dem Anlagevermögen zugeschrieben.

C. H. Knorr AG, Heilbronn. Die Gesellschaft, die im Vorjahr ihr Kapital von 10,80 auf 16,20 Mill. RM. berichtigt hat, führte die bereits seit drei Jahren eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen in verstärktem Maße fort, so daß die Erzeugung bei dem Werk selbst sowie bei den Tochtergesellschaften in Bayreuth, Berlin, Posen und Wels gesteigert werden konnte. Von einem Rohertrag von 8 071 823,99 Mill. RM. verbleibt nach Abzug der Unkosten und Aufwendungen sowie nach Zuweisung an die Rücklage für Werkserneuerung von 150 000 RM. (im Vorjahr 0,73 Mill. RM. an Rücklage „Umstellung auf Friedenswirtschaft“) ein Reingewinn von 574 683 RM., der sich um den Vortrag auf 998 023 (509 329) RM. erhöht. Hieraus werden 6 Prozent Dividende auf 16,20 Mill. RM. Aktienkapital (im Vorjahr 6 Prozent auf 8,10 Mill. RM.) verteilt. In der Bilanz ist das Anlagevermögen mit 16,59 (15,60) Mill. RM., darunter Beteiligungen mit 3,75 (4,65) Mill. RM. und das Umlaufvermögen mit 12,11 (11,20) Mill. RM. bewertet. Verbindlichkeiten sind auf 5,12 (3,35) Mill. RM. gestiegen.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball: VfR Mannheim - Amie, Viernheim (Samstag VfR-Platz); SC Käferal - Fort, Edingen, Alem, Ivesheim - Phönix Mannheim (Meisterschaftsspiele der 1. Spielklasse).

Handball: SV Waldhof - H-Sportem, Stutg. (Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft, 15 Uhr Waldhof-Platz).

Rudern: 58. Oberrhein, Ruder-Regatta und 5. HJ-Gebiets-Regatta im Mannheimer MGH-Laufhafen (Beginn 10 und 14 Uhr).

Sechstes Hockey-Endspiel

Die bisherigen Deutschen Hockeymeister
Im deutschen Hockeysport werden Meisterschaftsspiele erst seit dem Jahre 1937 ausgetragen. Erster Deutscher Meister wurde der mit Kurt Weiß als Mittelstürmer spielende Berliner SC, der vom TV 57 Frankfurt-Sachsenhausen abgelöst wurde. Als dessen Nachfolger präsentierte sich dann der Berliner SV 92 und gegenwärtiger Meister ist der Berliner HC, der nun am Sonntag in Frankfurt a. M. seinen Titel gegen den TV 57 Sachsenhausen verteidigen muß. Eine besondere Rolle im Verlauf dieser Hockeymeisterschaften hat der TV 57 Sachsenhausen gespielt, der fünfmal an den Endkämpfen beteiligt war und viermal bis ins Endspiel kam. Die bisherigen Meisterschafts-Endkämpfe:

1937 in Berlin: Berliner SC - Etuf Essen 2:1 n. V.
1938 in Frankfurt: Berliner SC - TV Sachsenh. 1:0
1939 in Berlin: TV Sachsenh. - Berliner HC 1:0
1940 in Berlin: Berl. SV 92 - TV Sachsenh. 5:0
1941 in München: Berl. HC - München-Pasing 1:0
1942 in Frankfurt: Berliner HC - TV Sachsenh. 7

Neusel boxt in Hamburg

Noch bevor der Kampf um die Deutsche Schwergewichtmeisterschaft der Berufsboxer zwischen dem Titelverteidiger Adolf Heuser und Richard Vogt am 27. Juni in Hamburg abgewickelt ist, werden bereits Pläne für einen neuen Kampftag in der Alerstadt gemacht. Es ist beabsichtigt, den Sieger aus der Begegnung Heuser - Vogt mit Walter Neusel in einem neuen Titelkampf im September in Hamburg zusammenzubringen.

Fußball-Aufstiegsspiele in Baden

Die Aufstiegsspiele zur badischen Fußball-Bereichsklasse werden am 14. Juni gestartet. Im

Mannheim im Brennpunkt des Frauenturnens

Die 7. Deutschen Meisterschaften im Geräte- und Turnen der Frauen werden außer der Ermittlung der Deutschen Meisterinnen aus der Reihe der Gau- und Bereichsmeisterinnen nach drei Richtungen in die Geschichte des Frauenturnens einzeichnen:

1. Sie schließen eine Wettkampferiode ab, die durch die Olympischen Spiele 1936 eingeleitet wurde. Das aufgedrengene Wettgerüst, der Schwerebalken, wird sich wieder verabschieden. Unsere Frauen wollen schwingen und fliegen statt Gleichgewichtsversuche anstellen. Der Abschied fällt nicht schwer.

2. Auf Grund der Mannheimer Wettturnergebnisse wird eine Sichtung erfolgen für die Auswahl, die die Grundlage für eine Reichs-

Kampf stehen zunächst die Meister der 1. Kl. der nord- und mittelbadischen Gruppen, von denen am Sonntag VfR Pforzheim, FV Daxlanden, SV 98 Schwetzingen und VfB Knielingen auf den Plan treten. Insgesamt kämpfen in Nord/Mittelbaden sechs Mannschaften um den Aufstieg. Am Sonntag spielen: VfR Pforzheim - SV 98 Schwetzingen und FV Daxlanden - VfB 05 Knielingen. Als Meister steht weiter die FG Keidelberg-Kirchheim fest, während in der Mannheimer Staffel der Meister noch zu ermitteln ist. Das Ende liegt hier zwischen SC Käferal 08 und Phönix Mannheim.

Sport in Kürze

Die deutsche Boxstaffel gewann in Bari den Freundschaftskampf gegen eine italienische Auswahl mit 8:7 Punkten. Baggerhausen, Pepper und ten Hoff erkämpften Siege, Nürnberg, Trittschak und Baumgarten trennten sich von ihren Gegnern unentschieden.

Fritz Walter (Kaiserslautern) wird am Sonntag in Paris den Sturm der Pariser Wehrmachtssportler im Kampf gegen die Wehrmachtssportler Brüssel verstärken.

Für die Stiehvorrufe zur Deutschen Meisterschaft am 28. Juni wurde die Einteilung getroffen. Schindler, Hoffmann, Schön, Krewer, Schorn, Bautz und Werner treffen im ersten, Lohmann, Merks, Killan, Weckerling, Umbenhauer, Lorenz und Ise im zweiten 100-km-Lauf zusammen.

Die Frankfurter Stadionbahn veranstaltet ihre nächsten Dauerrennen am 21. Juni u. a. mit Schön, Schindler und Weckerling.

Gute Weisprung-Ergebnisse wurden bei einem Hamburger Abendsportfest erzielt. Bei den Männern siegte Hacht (St. Georg) mit 7,03 m, bei den Frauen Fri. Hasselbrink mit 5,27 m.

Die HJ-Schwerathleten der Gebiete Baden, Württemberg, Mainfranken und Bayerische Ostmark treffen sich zu Prüfungskämpfen am kommenden Wochenende in Lahr (Baden).

Eine Tennis-Mannschaftsmeisterschaft führt der Sportbereich Baden in diesem Jahre für Männer und Frauen durch. Allen Gemeinschaften, die bei der Ballverteilung berücksichtigt wurden, ist die Teilnahme zur Pflicht gemacht.

Auf dem Platz an den Brauereien treffen heute abend eine Altherrenmannschaft des VfR und eine Flakelf zusammen.

Die Deutsche Arbeitsfront - Fachamt „Freie Berufe“ - führt in Verbindung mit der Heeres-sanitätsinspektion (OKH) in Dresden den ersten Reichslehrgang für Schwimmmeister zur Betreuung von Verwundeten (Arm- und Beinamputierten) durch.

kernmannschaft bildet. Desselbe wird von der Reichsfachwartin M. Schowalter, Ludwigshafen, in Schulungswochen gefördert.

3. Zum ersten Male treten Deutschlands Turnerinnen zu einem Länderkampf an. Anfangs August findet in Venedig ein weiterer Länderkampf Italien - Ungarn - Deutschland für Frauenturnerinnen statt. Für die Auswahl der sechs Turnerinnen stärken „Mannschaft“ sind die Mannheimer Ergebnisse ebenfalls mitbestimmend.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis, Gutzzeit im Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Damann.

Familienanzeigen

Hans - Wit zeigen in groß. Freude die Geburt unseres vierten Kindes, des zweiten Sohnes, an. - **Erich Pfeiffe und Frau Liselotte** geb. Stamm, Mannheim, 12. 6. 42 Augusta-Anlage 37, z.Z. Stadt. Krankenhaus, Privatklinik Prof. Dr. Holzbach.

Als Verlobte grüßen: **Hilde Horlacher, Hans Stoll (z.Z. Wehrm.)** Mannheim, den 15. Juni 1942. Blütenweg 22, Tattersallstr. 9-10

Als Verlobte grüßen: **Ely Hagen, Heinrich Verros (Uffz.)** - Stein bei Eltorf-Sieg (Gasthaus und Pension „Zur Schweizerhölle“), Mannheim-Luzernberg (Eisenstr. Nr. 10), Juni 1942. Stein bei Eltorf-Sieg - Mannheim-Luzernberg (Eisenstr. 10) Juni 42

Ihre Verlobung geben bekannt: **Rosi Ost, Heins Dorn, Mannheim-Käfertal, Ladenburger Str. 13; Neunkirchen, Westerw., Forsth. Waldmark (z.Z. im Felde).**

Wir haben uns vermählt: **Frits Neuthard (z. Z. i. Felde), Hilde Neuthard, geb. Rüdenerauer** - Hemsbach a. d. B., Mörlenbach 1. Odw. 13. Juni 1942.

Unstärker hat traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der beste Vater seiner beiden Söhne, unser lieber Onkel, Schwiegeronkel, Schwager u. Bruder **Otto Dudenhöffer** Uffz. bei einem Inf.-Regt. im Alter von 43 Jahren fern der Heimat sein Leben gelassen hat. Mannheim (Weidenstr. 3), Rhlzheim, den 11. Juni 1942. In tiefem Schmerz: Frau Käthe Dudenhöffer, geb. Russ, und Kinder Otto und Klaus, nebst allen Anverwandten. Das Beisetzamt findet am Mittwoch, dem 17. Juni 1942, vorm. 9 Uhr, in der Petruskirche statt.

Herr, dein Wille geschehe! Hart und schwer traf mich die schmerzliche Nachricht, daß mein einzigster, hoffnungsvoller, lieber Sohn **Walter Willkomm** - Funker im Stab einer schw. Artillerie-Abteilung im Osten durch ein tragisches Geschehnis im blühenden Alter von 23 Jahren seiner lieben, treusorgenden Mutter, seiner unvergesslichen und herzensguten Frau nach einem Jahr in die Ewigkeit hiegt. Mannheim, den 12. Juni 1942. Käferalstr. 54. In tiefem Gedränge: Hans Willkomm, San.-Oberfeldwebel (z.Z. Wehrm.) Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen. Auch wir trauern um unseren lieben Arbeitskameraden, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Rheinischen Gummi- und Cellulose-Fabrik Mannheim-Neckarau

Todesanzeige
Karl Windbiel Unter Vater ist im Alter von 76 Jahren 5 Monaten am 11. Juni nach kurzem Leiden still und ruhig für immer von uns gegangen. Mannheim, den 11. Juni 1942. In tiefer Trauer: **Emilie Ebert Wwe., geb. Windbiel, Pflügerstraße 37; Marie-Luise Schwegler Wwe., geb. Windbiel, Rheinspahnstr. 44; Gertr. Senzels geb. Windbiel, Perleim, Mecklenb., Adolfr-Höller-Str. 37.** Feuerbestattung: Samstag 14 Uhr.

Danksgang - Stadt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Tode meines lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen: **Frau Rosa, Schilke b. d. Panzerjäger, sagen wir herzlich Dank.** Außerdem danken wir der NSDAP, HJ, BDM, der Wehrmacht, dem Geistlichen, der Firma und Gefolgschaft **Brown, Boveri & Cie.** und seinen Kameraden. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Rosa, Schilke u. Herrmann**

Danksgang
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode meiner lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Enkelin und Neffen: **Frau Rosa, Schilke b. d. Panzerjäger, sagen wir herzlich Dank.** Außerdem danken wir der NSDAP, HJ, BDM, der Wehrmacht, dem Geistlichen, der Firma und Gefolgschaft **Brown, Boveri & Cie.** und seinen Kameraden. Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Rosa, Schilke u. Herrmann**

Danksgang - Stadt Karten
Für die vielen persönlichen und schriftlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau u. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Susanna Cefani, geb. Weber, sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.** Besonderer Dank gilt Herrn Vikar Lohr für die tröstenden Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Nicht zuletzt danken wir all denen, die der lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben. Mannheim-Kleinanz, den 13. Juni 1942 Stengelhofstr. 9 In tiefem Schmerz: **Roman Cefani und Sohn Heinz (z.Z. im Felde); Frau Kath. Weber Wwe. (Mutter) und Geschwister, nebst Anverwandten.**

Danksgang
Für die aufrichtige Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegeraters und Opas **Wenzel Frank** so wie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden danke ich hiermit herzlich. Besonderer Dank auch allen, die dem lieb. Entschlafenen das letzte Geleit gaben und die seiner in ständigen Worten gedachten. Mannheim-Neckarau, 11. Juni 1942. Katharinenstr. 39 **Frau Marie Frank, geb. Pawlitsch und Kl. Fr.**

Amtl. Bekanntmachungen
Vereinsregistertrag vom 9. Juni 1942: Gefolgschaftsunterstützungsverein der Firma J. Reil, Zigarrenfabriken, Mannheim e. V., Mannheim. Der Name des Vereins ist geändert in: „Gefolgschafts-Unterstützungsverein der Firma Julius Schöning & Co., Zigarrenfabriken Mannheim e. V.“ Amtsgericht FG 3b Mannheim.

Verkehr mit Erdbeeren und Kirschen. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten weise ich darauf hin, daß der Verkauf u. die Abgabe von Erdbeeren, - im Einzugsgebiet der Bezirksabgabestelle Weinheim (Gemeinden des früheren Amtsbezirks Weinheim, former Schriesheim, Ladenburg, Ivesheim) auch von Kirschen - an Verbraucher verboten ist. Erlaubt ist der Verkauf auf Wochenmärkten und an in derselben Gemeinde wohnhafte Kleinverbraucher. Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat Bestrafung und Wegnahme des Obstes zu gewärtigen. Mannheim, 12. Juni 1942. Der Landrat

Ausgabe von Seefischen. Die nächste Fischverteilung erfolgt am Samstag, dem 13. Juni 1942, vormittags ab 10 Uhr, bis Montag, den 15. Juni 1942, 19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweis Karte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. der Ausweis Karte

1. Appel 351-830
2. Großberger 231-610
3. Heintz 281-670
4. Keilbach 431-1040
5. Krämer 301-1420
6. Frickinger 551-1260
7. Mayer 581-1390
8. Müller 461-1150
9. Nordsee, S 1 2081-4640
9a. Nordsee, Mittelstr. 561-1320
10. Reuling 631-1550
11. Seppich 641-1420
12. Vogelmann 711-1740
13. Wittig 371-900
14. Zellfelder 181-430
15. Zöllner 261-670
16. Adler 321-840 u. f. Schiffer

17. Eder 91-270
18. Erdmann 171-420
19. Roth 111-330
20. Droll 151-360
21. Betz 51-120
22. Hofmann 81-220
J. Schreiber:
23. Friedrichsfeld 61-230
24. Seckenheim 61-250
25. Sandhofen 121-280
26. Goedecke, Seckh. 91-290
27. Überle 431-1090
J. Schreiber:
28. Neuotheim 61-150
29. Neckarauerstraße 41-140
Gemeinschaftswerk:
30. Uhländstraße 61-170

31. Wallstadt 31-80
32. Heh.-Lanz-Straße 51-100
33. Mittelstraße 41-90
34. Schreiner Sandhof. 331-750
35. Koch 291-690
36. Wellenreuther 171-440
37. Walk 191-420
38. Guggen 211-820
39. Anker 41-150

Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Montag, dem 15. Juni 1942, bis 19 Uhr erfolgt. Städt. Ernährungsamt.

Viernheim, Betr. Eiererfassung. - Am Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. Juni 1942, jeweils nachm. von 14-17 Uhr, wird die Kontrolle über die erfolgte Eierablieferung durchgeführt. Die Hühnerhalter haben zu diesem Zwecke den Ablieferungsbescheid sowie den Nachweis über die abgelieferte Eier (Quittung der Sammelstelle oder Berechtigungschein) auf der Bezugscheinliste vorzulegen. Ich mache bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß bei Nichterfüllung der Ablieferungspflicht bereits nach Durchführung dieser Kontrolle Strafmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Ich empfehle daher den Hühnerhaltern, bis zu dem angesetzten Kontrolltermin die nach dem Ablieferungsbescheid abzulefernden Teilmenge der Sammelstelle zuzuführen. Bis 30. Juni 1942 haben die Geflügelhalter rund 76% ihres Ablieferungssolls zu erfüllen. Viernheim, 11. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim, Betr.: Ausgabe der Seifenkarten der Monate Juni, Juli, August, September 1942. Den Versorgungsberechtigten, die ihre Seifenkarten noch nicht abgeholt haben, wird am Montag, den 15. Juni 1942, vormittags von 9-12 Uhr, letztmals Gelegenheit hierzu gegeben. - Viernheim, den 11. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim, Betr.: Kartoffelverteilung. Auf die Abschnitte 11 und 12 werden je 2,5 kg Kartoffeln aufgerufen. Viernheim, den 9. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Viernheim, Betr. Butter- u. Vollmilchversorgung der Ziegenhalter. Nach einer Anordnung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau wurde ab 1. Juni 1942 die Ziegenmilch der Bewirtschaftung unterworfen. Die Ziegenhalter sind verpflichtet, die Ziegen bei der Kartenausgabestelle anzumelden. Die Anmeldungen haben in der Zeit von Montag, den 15. bis Mittwoch, den 17. Juni 1942 zu erfolgen. - Bei der Anmeldung ist der Personalausweis vorzulegen. Viernheim, den 11. Juni 1942. Der Bürgermeister.

Offene Stellen

Luffahrtgerätekwerk Hakenfelde G. m. b. H. sucht für ein Werk in Südwest-Deutschland Zeitstudien-Ingenieure zur Festlegung von Stückzeiten für die Teilfertigung feinmechanischer Apparate. Gewandtheit im Umgang mit der Gefolgschaft ist Bedingung. Refa-Kennnisse sind erwünscht. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittsdatums unter dem Kennwort „LGW 382“ erb. an Luffahrtgerätekwerk Hakenfelde GmbH, Personalverwaltung, Berlin-Spandau.

Zu verkaufen

Wirsingpflanzen Oberkohlraut u. blau, Weißkraut einige 1000 St. 1000 St. 8.- RM. Mh.-Blumenau, Ascherslebener Weg 12. Kompl. Gehrockanzug, neuw., gr. Figur, 90.- M. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 184 295 VS an HB. Gehrock, Kammgarb, neuw., 65.- Beck, Käf.-Süd, Forster Str. 10. 2 alt. Anzüge, 25.- u. 18.- zu vk. Friedrichsfelder Straße 35, prt. H.-Lederweste, neuw., 80.- z. vk. Neckarau, Belfortstraße Nr. 29. Schön. Damenkl., schwarz-weiß gestr., Gr. 42, 40.- zu verkaufen. König, Erlenerstraße 64. Schw. Tuchkleid 35.-, schw. Jacke 18.- und sonst. Vertiko 30.-, 4 Stühle 15.-, Stahlkassette 10.-, 23.-, dito 18.-, neues Vitralkleid versch. Spiegel u. Bilder, versch. Bilderrahmen mit Glas (alle Größ.), Diwangestell, Beleuchtungskörper, Kohlen- und Stahlbügeleisen. Näheres Keppelerstraße 14, 3. Stock links. Complet, Gr. 48, bl.-w. 50.- M. Cannabichstraße 31, 4. St. lks. Sommerkleid, neu, Gr. 40, 40.- M. T 6, 19, 2 Tr. r., bis 5.00 Uhr. Gasherd 48, gut erh., 25.- M., zu verkaufen. - C 4, 5. Grudeherd, fast neu, für 120.- M. zu verkaufen, bei Herm. Wagner, Mannh.-Neckarau, Schulstr. 49. Weißer Herd, gut erh., f. 45.- Käferialer Straße Nr. 39, Laden. Gasbadofen (Vaill.), geb., 15.- Neckarau, Luisastraße 25a prt. Zwoif. Gasherd mit eis. Gestell, 30.-, groß. Wandspiegel, geign. f. Schneiderei etc., 20.-, Egelstraße Nr. 3, 3. Stock, links. Waschgeschlofen, neu, 60.- RM. Tischl.-Schläger, 4 St., Trommelfell 6.-, Bowle, 12 Pers., Extr. fertigt, 120.-, braune Sport-hose, Gr. 50, 10.-, zu verk. Ang. unt. Nr. 101 291 VS an HB Mhm. Gut erh. Kinderwagen, 35.-, 6-7 od. 18-20 Uhr. Siefert, C 7, 8. Kinderwagen, elfenb., fast neu, m. Stufenwag. u. Matr. zus. 85.- Hofmöckel, Mhm., Mittelstr. 25. Kinderwagen, fast neu, 50.-, zu verk. Lanz, Mittelstraße 64. Kinderkistenwagen 40.-, Sportwagen 15.- zu verkfn. Seckenheim, Medkircher Straße 50. Kinderwag. m. Matr. 25.-, Zimmerwag. 8.-, Wagengarnit, bl., 10.- zu verk. U 5, 18, 3. Stock. Kinderwagen 30.- M. zu verkfn. Kläs, Luzenberg, Glasstraße 5. H.-Fahrrad f. 60.- z. v. od. Tausch geg. Mädchen-Fahrrad. - Weylstraße 4, 1. Stock links. Stativ-Kamera, 13x18, in feiner Ausführung, zerlegb. Stativ, Tornister u. Zubeh., Staubsauger A.E.G. „Vampyr“, 220 V., Fon. 220 V., elektr. Kleinmaterial z. vk. 225.- M. Hoffmann, U 3, 17, z. bes. Samstagnachm. v. 3-5.00. Fotoapparat, Voigtlander, L 4, 5, Pl. u. Film, m. v. Zub. 60.-, ev. geg. Damenrad zu tauschen geg. Stockstahl 10.-, Ledergarnsch. 8.-, Käferial, Hopfenstr. Nr. 4. Schr.-Grammophon, z. Radio einbauen geign., 80.-, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 188 839 VH an HB. Akkordion, geb., 40.- M. zu verkaufen. - S 6, 26 Meyer. 1/2 Geige 52.-, gr. Waschtopf 12.-, gr. Kletterweste 12.-, Waldparkstr. 32, Weber, vorm. bis 14 Uhr. 1/2 Geige 30.-, Tennisschläger m. Presse und Hülle 30.-, Wäschemangel, neu, Walzenlänge 50 cm 50.-, Obstpresse 10.-, Zierstischen 5.-, Serviertisch 8.- bei Kettmann, O 6, 3, 4. Stock. Schwer. vollst. Holzbett 95.- RM. schw. silb. Herrenuhr 70.-, 2 P. H.-Schuhe Gr. 42 je 6.-, 2 Paar K.-Schuhe Gr. 34 je 6.- zu verk. G 4, 10, Schmitt. Kompl. Bettstelle 50.- z. v. S 1, 3, 4. Stock, anzusehen 14.00-17.00. Blumentisch (neu) m. roter Majolikaplatte 24.- zu verkaufen. Rheinländerstraße 55, 5. Stock. Bettstelle m. Rost, Schoner und Nachttisch 50.- zu verkaufen. Pfäfersgrundstraße 35, 3. St. Rd. Tisch, span. Einlegearb., 60.-, Tischdecke 5.-, versch. Ölgemälde, z. T. wertv. gerahmt, v. 20.- bis 95.-, Friedr. Fucke, Große Merzelstraße 7, ab 6.00. Kompl. Ladeneinrichtung zu vk. Nkl. Schoko-Buck G. m. b. H., Mannheim, D 1, 5/6. Sofa 78.-, Schuster, Eifenstr. 19. Fr. Waschtisch, w. Marm., 90.-, 28. Gasherd 18.- zu vk. Frairei-straße 3, 4. St. lks., von 3-6.00. Holzbett m. Polsterrost zu verkaufen. 20.- - Qu 3, 9, 2. Stock. 2 Bettst. m. Rost u. 3teil. Matr. 150.-, 2 Federk. 16.-, 1 Deckbett (1,08x1,25) 30.-, Weinfässer (37, 69 und 144 Ltr.) & Ltr. 18 Pfg. Gartenst.-Waldhof, Waldstr. 115. 2Hr. Eichenschkr., neu, unbeizt (Kleider u. Wäsche) 250.- z. vkf. Angeb. u. Nr. 184 459 VR an HB. Eßzimmer, alt. Stil, massiv Eich. m. 12 Stühlen. 600.-, K 4, 8 prt. Waschtisch m. Marmorbl. 20.-, Spiegel, 2 m lg., 85 cm br., mit Goldr. 30.-, Meerfeldstr. 48, 4. St. 1. Weiß. Kinderbett, gut erh., 1.40 Innenraum, m. Matr. 50.- z. verkaufen. - Fernsprecher 307 66. Auszichtsich, br. pol., 90x130 cm, 40.-, zu verk. Frank, U 1, 11. K.-Klappstuhl, 12.-, Stubenw., 12.-, Rheinau Schwetz, Landstr. 14, p. Chaiselongue, 180 l., 20.-, Zinkbadewanne, 25.-, zu vk. Keppelerstraße Nr. 13, 3. Stock. Gobr. Schlafzimm., 150.-, zu vk. Bürkle, Mhm., Lenastraße 21. Bücherschrank, neuw., schwer Eich., ob. Teil oft. unt. Teil gesch. Truhe. Arch.-Entw. Pr. 400.- zu verk. Fernspr. 233 75. Eis. Bettstelle, 18.- zu vk. S 6, 16, Seitenbau, 2 Trepp. links. Packtsch. mit Schublade, 140/95, 25.-, Haushaltleiter, 18.- zu verk. T 6, 2, Werkstätte, 7.30-9 Uhr.

Eich. Flurgardrobe m. Spiegel, 60.-, Inage-Foto, neu 8x9, Pl. u. Kass., 30.-. Nur bis 12 Uhr So. u. Mont. Baum, Mhm., U 3, 9. Gläserdröckchen, 20.-, Notenständer, 15.-, Blumenst., 8.-, Paneelbrett, 15.-, Vogelkäf. 6.-, 2 Bettvorl., 10.-, Werderstr. 12, IV. El. Musikschrank zu v. 19-20 Uhr. Wasser, Luz., Stolbergerstr. 26. 2 Eisenbettstellen u. Matr., 40.-, zu verkauf. Inselstraße 13, 3. St. Matr.-Schoner, 10.-, 2 Stühle, 3.-, Krappmühlstr. 31, 4. St. lks. Wollmatratzen, 29.-, zu verkauf. Mannheim, Draistraße 13, II, r. Eßzimmer-Lampe (Seidensch. m. Zug) z. vkf. 18.-, Kraut, S 1, 11. Tennisschläger u. 6 Bälle, neu, 35.-, eleg. Koffergrammophon, blau, Kunstleder, u. 15 Pl., 80.-, Angeb. unt. Nr. 7337 B an HB. Werkzeuge „Vanadium“ f. Maschine-Montage m. groß. Ledert., kompl. 120.- zu verk. Neckarau, Waldhornstraße Nr. 26, 2. St. 1. 2 Ölgemälde artistisch. Spitzenleistung, Damengruppe 1x1,50 m, v. Meister handgefertigt, sof. zu verk. Angeb. u. Nr. 168 B an Ala-Anzeigen, Straßburg, Karl-Roos-Platz 9. Repräs. Speisezimmerbild, auch f. Gefolgschaftszimmer, Gaststätten, Kantine geign., 1,80x90 cm, schw.-w. m. schw. Rahm., f. 80.- M. zu verk. Besicht. nach Tel. Vereinbarung Nr. 406 23. Schiffsrumpf, z. Ausb. als Schlepper, Fahrgast-Schiff, Ligger und dergl. verwendbar, 18x3,50 m, m. kl. Laderaum u. Kajüte, für den Einbau eines Motors oder einer Dampfmaschine geeignet, für 5000.- RM verkauft. Gebr. Kluth, Duisburg-Ruhrort, Harmoniestraße Nr. 1d. Gr. Sandstein-Wasserstein, 10.-, Schaufelstuhl, 29.-, zu verkauf. Weitzel, Jungbuschstraße 17. Eismaschine, 8 l., 30.-, Puppenwg. m. Inh., 10.-, Schaufel u. Bille, 3.-, zu verk. F 4, 13, 2. St. Schilfstreu abzugeben, Wellenreuther, Fernsprecher 225 22. Neue Brücke (Plüsch) z. Selbstkostenpreis, 280.-, zu verkauf. Angeb. u. Nr. 182 811 VS an HB. Kristalllüster 80.-, Lutz, E 1, 11. Zink-Badewanne, fast neu, 15.-, Zuschr. u. Nr. 7137 B an das HB. 5 Friseurwaschbecken m. Zubeh. u. Sp., 600.-, Ang. u. 7107 B an HB. Brillant-Herrenring, 1/4 Karat. u. 18 Kar. Gold, 600.-, zu verk. Ang. u. Nr. 7229 B an HB. Mannheim. Gr. Billard, kompl. m. Uhr, 400.-, zu verk. Kaffee Kull, Bruchsal. Kühlmaschine, BBC - Rotsilber, 500.-, Kaffee Kull, Bruchsal. Paddelboot, 2sitzer, 75.-, Waldhofstr. 228, 3. St. l., ab 17 Uhr. Aquarium, Meterbecken m. Gestell, elektr. Heiz. u. Beleucht., mit Pflanzen und Fischen 150.-, Fernsprecher 216 76. Vervielfältigungsapp., „Greif“ (neu) 3.-, 2 mit Schrift 60.-, u. 50.-, Schreibmasch. (alt) 20.-, Fernsprecher 239 38. Versch. Bilderrahmen 85.-, Rahmenlisten von 3.-, 4 Glasballons (ca. 50 Ltr.) 4.-, Zuschriften unter Nr. 7455 B an HB Mhm. Elektr. Hörapparat, 67.-, 74.-, 99.- zu verkaufen. - Pfohe, T 6, 22. Rohrplattenkoffer 50.- zu verkfn. F 3, 7, 2 Treppen h. 1. Verz. Wasserkessel, 200 Ltr., mit Flügelpumpe und Rückschlagventil, Druck-Manometer, 75.-, Angebote u. Nr. 7478 B an HB.

Konzert-Kaffees Café Wien, P 7, 22 (Planke) Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Dame. - Im Juni hören Sie tägl. nachm. u. abends (15.30-18.30 u. 19.45 bis 23.00 Uhr) das deutsche Orchester Edwin Lorenz mit seinen Rhythmikern und die Sängerin Hilde Brink. Palastkaffee Rheingold, Mannheim, O 7, 7. Während des Monats Juni mit behördlicher Genehmigung geschlossen. Wiedereröffnung 1. Juli mit besonderen Überraschungen. Unterhaltung Libelle, Täglich 19.30 Uhr: Das Nicolaas-Kocken-Duo unterhält im Tanzraum u. Eremitage-Bar. Im Grinzing spielt das Schrammeltrio Fred Völker. Freitags Betriebsruhe. Das Varietè ist bis 31. Aug. geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: 1. Septbr. 1942. Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16 Uhr: Das große Kabarett-Varietè-Programm mit Original 3 Geschwister Noek, die kleinsten u. jüngsten Drahtseilkünstlerinnen der Gegenwart; Schamil u. Tamara, Musik - Gesang und akrobatische Wirbelanzachau und andere Attraktionen. Konzerte Hochschule für Musik u. Theater Mannheim - Prüfungskonzerte der Studier. aller Abteilungen Sonntag, den 14. Juni, 19.30 Uhr, im Kammermusiksaal Klavierklasse Laugs I. Zum Vortrag gelangen Werke von: L. van Beethoven, Fr. Chopin, Joh. Schumann, Joh. Brahms. - Karten zu RM 0,70 in der Verwaltung der Hochschule, Ruf 34051 (Klinke 849). Gaststätten Stadtschänke „Driacher Hof“, Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sebenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken. Tanzschulen Tanzschule Stündebek, N 7, 8. Ruf 23006 - Kurse, Einzelunterr. Entfliegen Jg. blauer Wellensittich entflieg. Abzug, Kern, Lenastr. 65 prt. Entlaufen Rottweiler-Rüde mit Lederhalsband entlaufen. Bitte den Finder um Anz. u. Ruf 48174 Mhm. Unterricht Wer erteilt Schillerin der Oberschule wöchtl. 3 Std. engl. Unterricht? Ang. u. 182960 VS a.HB. Geschäfte Werk der Genusmittelbranche in Großstadt Badens stellt ca. 100 qm Arbeitsräume zwecks Fertigungsbetriebe betriebsfremder Teilfabrikation, Kleinmontage o. ä. zur Verfügung. Weibliche Arbeitskräfte vorhanden. Angeb. erb. unt. M. H. 4314 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim. Immobilien Kleines Wohnhaus auf d. Lande zu kauf. ges., 1 Sportanzug, Gr. 50, 1,78 gr., 1 Kleiderschrank, 1 Wäschschrank, Kochgeschirr. Angeb. u. Nr. 184 488 VS an HB. Grundstücksmarkt Bauplätze an bebauten Straßen in der Jutekolonie Sandhofen zu günstigen Zahlungsbeding. zu vk. Näh. durch: Hans Haßler, Immobilien, Mannhm., Augusta-Anlage Nr. 25. Kraftfahrzeuge Kl. Fiat-Personenwagen, neu od. neuw. (Typ 500), sof. zu kf ges. Fernsprecher Nr. 542 31. Anhänger mit Kugelkuppelung f. Transport v. einem Stück Großvieh z. Anhängen an Personenwagen zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 185 734 VS an den Verlag. Tiermarkt Deutscher Schäferhund, 9 Mon., mit 1a Stamm, lieb- u. schußfest, zu verk. Käfer, Str. 175. D. Schäferhund (Hünd.), 8 W. 1a Stamm, zu verkfn. - Sauter, Neckarau, Aufeldstraße Nr. 26. 200-300 Kücken z. k. ges. Angeb. an Landgut Peterhof in Handhofen bei Speyer. Fernsprecher Nr. 652 Schweigenheim. Vermietungen Kl. Zimmer, z. vm. Ruf 249 06. Laden in best. Lage Ludwigshaf. Ludwigstraße, sof. zu vermiet. Angebote u. Nr. 7568 B an HB. Möbl. Zimmer zu vermiet. Möbl. sep. Zim. z. v. B 2, 3, pt. r. Gw möbl. Zim. m. Bad an Herrn z. v. (Ostst.) Werderstr. 33, Pister. Frdl. möbl. Zimm. mit Kochgel. sof. z. vm. Fellermann, M 5, 1. Leere Zimmer gesucht 1-2 leere Mansarden zu m. ges. Zuschr. u. 7476 B an den Verlag. 2-3 leere Zimmer od. Wohn. ges. Zuschr. u. 7487 B an den Verlag.

Filmtheater Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol: „Ver-nichtung von Timoschenko Armen bei Charkow“! - Reichsführer H. Himmler vereidigt niederländische H.-Männer - Reichminister Alfred Rosenberg im Ostland - Der Führer im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Bock - 75. Geburtstag des Maschalls Man-nerheim - Der Führer über-bringt die Glückwünsche des deutschen Volkes - Die große Schlacht von Charkow. Ufa-Palast. Täglich 2.15 5.00 7.45 Uhr. Ein entzückendes, musik-erfülltes Lustspiel mit den be-rauchend. Johann-Strauß-Me-lodien. „Die Nacht in Venedig“. Ein Paul-Verhoeven-Film der Tobis m. Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen u. a. Spielleute: Paul Verhoeven. Musik: Franz Doelle. Im Vorspiel: Neueste deutsche Wochenschau u. Kultur-film. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt! Ufa-Palast. Morgen Sonntag vor-mittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die Nacht in Venedig“. Vorher: Neueste deutsche Wochenschau. - Für Jugendliche ab 14 Jahren erlaubt! Alhambra. - Der große Erfolg! Täglich 2.30 4.45 7.30 Uhr. Hilde Krahl in „Anuschka“. Ein Mäd-chenschicksal von Opfer, Leid und Liebe. Ein Film der Bava-ria-Filmkunst mit Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ellen Hille, Anton Pointner, Elise Aulinger, Fritz Odemar. - Regie: Helmut Käu-ner. Heute neue Wochenschau. Für Jugendl. nicht zugelassen! Schauburg. 2. Woche! In Wieder-aufführung! 2.45 5.00 7.30. Der große Lustspielschlag. „7 Jahre Feeh“ mit Hans Moser, Theo Lingin, Ida Wüst, Wolf Albach-Retty, Oly Holzmann, Clara Tabody, Oscar Sima. Heute neue Wochenschau. Jgd. zugelassen! Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute bis einschl. Donnerstag: Marika Röck, Willy Fritsch in dem groß. Farbfilm der Ufa: „Frauen sind doch bessere Di-plomaten“. - Ein bezaubernder Großfilm, einzig in seiner Farb-wirkung, spannende Konflikte, witzige Dialoge, schwungvolle Musik und großartige Tänze. - Neueste Deutsche Wochenschau! Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.35 5.40 und 7.45 Uhr! Sonntag 1.30 3.35 5.40, 7.45 Uhr! Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Frauen sind doch bessere Di-plomaten“. Der erste deutsche Farbfilm der Ufa mit Marika Röck, Willy Fritsch. Eine reiz-volle historische Komödie. - Wochenschau: Der Sieg von Charkow. Anfang 2.45 5.00 7.30. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntags 1.00 2.35 5.00 7.30 Uhr. Palast-Tageskino, J 1, 5 (Breite Straße). Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durch-gehend geöffnet. Der erste Farb-ben-Großfilm. - Marika Röck singt, tanzt und bezaubert alle Mannheimer in der groß. Farb-Film-Operette: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. - Ein romantisches Spiel von Liebe, List und Leidenschaft, witzig, spritzig und melodios. - Neueste Wochenschau. - Jgd. nicht zuge-lassen. Abendvorstell. Beg. 7.30 Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute bis einschließl. Montag: Laura Solari, Fosco Giachetti in „Vorbestraft“. Eine stark krimi-nalistisch gefärbte Handlung aus der Welt der Artisten, reich an Abwechsl. u. Spannungsmoment. Neueste Deutsche Wochenschau! Jugendliche nicht zugelassen! Täglich 3.40 6.00 und 7.30 Uhr! Sonntag 1.40 3.40 6.00 7.30 Uhr! Regina Neckarau, Ruf 482 76. - Bis einschließl. Montag eine tolle Lügenkomödie, die mit großem Gelächter aufgenommen. „Viel Lärm um Nix!“ mit Albert Matternstock u. Jenny Jugo u. v. anderen. - Beginn 5.15 und 7.30, Sonntag 4.30 und 7.15 Uhr mit neuester Wochenschau. - Sonntagsnachm. 1.30 große Jugend- und Familienvorstellung: „Kin-der, ihr lacht euch gesund!“ Film-Palast, Neckarau, Friedrichs-straße 77. Ruf 485 57. - Heute 5.15 u. 7.30 Uhr: „Zwei in einer großen Stadt“. Die Geschichte einer jungen Liebe. - Sonntag, 1.30 Uhr: Jugendvorstellung mit „Zwei in einer großen Stadt“. Union-Theater Mh.-Feudenheim. Freitag bis einschließl. Montag: „Der große König“. Otto Ge-bühr, Kristina Söderbaum, Gust. Fröhlich, Hans Nielsen. - Wochent. 7.30, So. 3.00 5.15 7.30 Uhr Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellg. Theater Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, 13. Juni, Vorstellung Nr. 271, Miets G Nr. 23, 1. Sondernieth G Nr. 12: „Das lebenslängliche Kind“, ein Lustspiel in 4 Akten von Rob. Neuner. Anf. 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr. Verloren Dkgr. Regenmant, a. 8.6. Breite-Schimper-Waldhofstr. verl. Geg. Belohnung abzug. Götz, A 2, 1. Alt. geb. Herrenmant. v. Palz-bau bis R 7, 27 verloren. A. Burger, Qu 7, 27, Ruf 284 43. Kind verl. sein Jäckchen (Hand-sch.) Nähe Schloßgarten-Friedrichspark. Abzugeben geg. Be-lohnung D 6, 13, 2. Stock.

58. Oberrheinische und 5. HJ-Gebiets-Regatta im Mühlauhafen

am Sonntag, 14. Juni 1942 vorm. 10 Uhr u. nachm. 14 Uhr

19 Rennen - 31 Vereine 73 Boote - 294 Ruderer



Waldmann Einmach-Fix das Einmachmittel für den Haushalt für rohe u. gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in beliebigen Zubehältern per Beutel 20 Pfg. Waldmann's Chem. Fabrik Wiesloch/Würtl.

Morgen ist Thalyssia-Wäsche

Langen genug hat man sie aufgeschoben. Aber nun frisch ans Werk! Thalyssia-Modelle vertagen durch-aus Wasser und milde Waschmittel, vorausge-setzt, daß man sie richtig anwendet. - Wenn Sie keine Waschvorschrift be-sitzen, aber ganz sicher gehen wollen, dann fragen Sie die Thalyssia-Fachbe-raterin. Sie kennt die vie-len Handgriffe, die man beherrschen muß, um nicht enttäuscht zu werden. THALYSSIA Fachberatung Mannheim am Paradeplatz



Ein eigenes Haus jetzt durch übertragene Baupläne planmäßig vorbereiten! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Katalog u. den Deutschen größter Bauplätze GdF Wüstenrot in Ludwigsburg/Württemberg



Mir machen Fotos Freude besonders wenn sie sauber und schön im Album kleben. Zu meinen Fotos gehört deshalb auch immer UHU der Alleskleber farblos wasserfest



BÉWAHRT das eingemachte Obst u. Gemüse VOR DEM VERDERB Rezepte bei jedem Kolonialwarenhandl. oder direkt durch die REESE-GESELLSCHAFT, HAMELN

Verlag u. Mannheim, Fernr.-Sam. Erscheinung wöchentl. 1 Anzeigenpreis gültig. - Z. Erfüllungso. Sonntag-A. Lon. „Die wah- einen Leitza heißt, wenn Aleuten-Inse einer der se der Eroberer Ostindiens u auf den Aleo dadurch in G Pazifik zu G küste Kanad Man habe z pans Herz z über aber of Insektele für zum amerik Wenn Wash Aleuten-Inse wahrcheinli der Oberkom Flotte, habe ten sich um Handlungen unternehmen pans an jene sich wied freut und tärtsche Kra daß sie kein frage. Weder in L sel die in O Optimismus. Öffentlichkei wenn sie si der militäri deutsche Ar mächtigst ergehe man Um ein Bei man nur an gänge in L i ersten Tager in England, „alle seine K nach S e ba dort nur fes Sowjets von Das Blatt v gen auf die setzen und b Kriegsmateri nicht über de Die kanadi völkerung d fenden Jah jähriken Kob könne, obwo halbe z u f Roosevelt mu Benzinalion nehmen, un berubigen. A einführen, w eben wendet doner Rundf ein Appell einzukaufen. Schiffsaus. ter nötig.“ So Argument so Obwohl w durchaus nie rung des V gen schon se gab eine Son 19 feindliche BRT bekannt Bericht weite in beiden Fa lantik. Am 7 Mittelmeer 12 nach Tobruk 12. Juni gab lichen Dampf an der Küste Vernichtung BRT bei dem östlichen Mi der meld u sammen, inde Bootwaffe in Schiffe mit dierte. Über ten vom 10.